19. Jahrgang
Nr. 900

10. Juli 1936

Jüdische Presszentrale Zürich

und JÜDISCHES FAMILIENBLATT FÜR DIE SCHWEIZ

Redaktion und Verlag: Oscar Grün.
Zürich, Flössergasse 8. Telephon 37.516

Erscheint wöchentlich

Nachdruck sowie Reproduktion der Bilder nur nach Vereinbarung mit der Redaktion

AGENCE CENTRALE DE LA PRESSE JUIVE — JEWISH PRESS AGENCY

Offizielles Publikationsorgan der Israelitischen Cultusgemeinde Zürich

Jahresabonnement: Fr. 12.—, halbj. Fr. 6.—, viertelj. Fr. 3.20, Einzelnummer 30 Cts. Ausland Fr. 25.—. Briefadr. Sihlpostfach - Postcheck-Konto: VIII 5166 - Telegramme: Presscentra Zürich

Anteil jüdischer Gelehrter an der medizinisch-bakteriologischen Forschung in der Schweiz.

Von Dr. JOACHIM BUSLIK.

II.*)

Folgende bedeutende Forscher, die ihre Tätigkeit an Schweizer Hochschulen ausübten oder noch ausüben, haben auf dem Gebiete der medizinisch-bakteriologischen Forschung Hervorragendes geleistet:

Joseph Jadassohn (1863—1936) war bis 1917 Professor der Dermatologie und Direktor der Universitätshautklinik Bern. Er war der bedeutendste Schüler und Mitarbeiter des großen Albert Neißer, der seinerseits an der Spitze der deutschen Dermatologen stand. In Bern bildete Jadassohn viele Fachgenossen zu wissenschaftlichen Dermatologen aus. Im Jahre 1917 wurde er nach Breslau zum Nachfolger Neißers berufen. Dort galt er auch als erster Repräsentant seines Faches. Er veröffentlichte sehr bedeutende Arbeiten u. a. über Lues, Tuberkulose der Haut und Lepra, wodurch er den Ruhm der deutschen Dermatologie in alle Länder getragen hat. Von besonderer Bedeutung ist seine große Arbeit über die Bekämpfung der Lepra.

Bruno Bloch (1878—1933), als Sohn eines Landarztes im Aargau in Oberendingen geboren, war Professor der Dermatologie zuerst in Basel und dann in Zürich. Ein Schüler von W. His, der ihn entdeckt und gefördert hat, und von Jadassohn, widmete er sich insbesondere dem Studium der Biologie der Hautkrankheiten, die durch Pilze hervorgerufen werden. Bei den mit Hautpilzen behafteten Personen hat er Ueberempfindlichkeit und Immunität durch cutane Impfung erzeugt, da nach ihm die Ueberempfindlichkeit am Gewebe haftet. Sehr bedeutend sind seine Forschungen über Teerkrebs. Durch Tierversuche hat er nachgewiesen, daß durch chronische Reize, wie Teerpinselung, Krebs erzeugt wird, wodurch sich das Entstehen des Hautkrebses bei Teerarbeiten erklärt.

In der «Jüdischen Preßzentrale Zürich» Nr. 789 charakterisierte Professor Dr. W. Löffler, Direktor der Medizinischen Poliklinik Zürich, treffend Bruno Bloch mit folgenden Worten: «Ungewöhnlich gründliches chemisches Wissen und Verständnis für biochemische Zusammenhänge zeichnen die Arbeiten Prof. Blochs aus. Zahlreiche (ca. 210) Arbeiten zeugen von wissenschaftlichem Eifer und lassen auch den Fernerstehenden erkennen, welch hervorragendes Forschungszentrum die Blochsche Klinik bedeutet hatte.

Max Askanazy, geb. 1865, war Professor der allgemeinen Pathologie in Genf. Er widmete sich insbesondere der Erforschung des Blutbildungsapparates der experimentellen Geschwulstbildung und der tierischen Parasiten. Zur Unterstützung der Cohnheimschen Annahme von der Entstehung der Gewächse hat Askanazy seinerzeit ganz exakte Untersuchungen ausgeführt. Von ihm stammen eine Reihe hervorragender

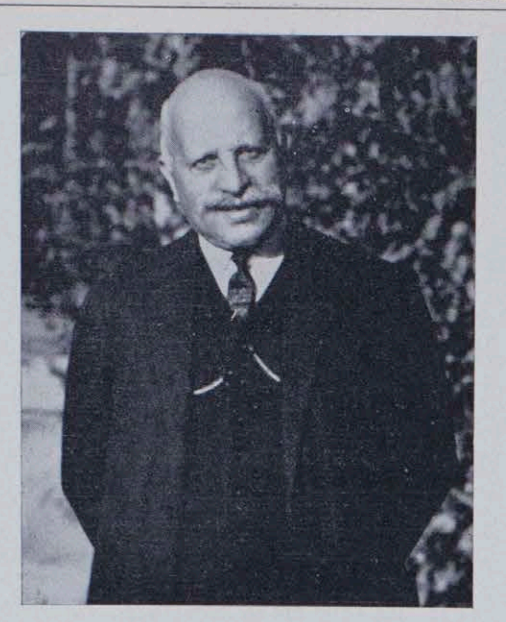
*) Vergl. auch J.P.Z. Nr. 886 und 899.



Prof. Dr. Bruno Bloch s. A.

Arbeiten über Entzündung, in denen er über ursächliche Merkmale der Entzündung und morphologische Merkmale des Entzündungsbegriffes aufklärte und zum Schluß die Grenzen des Entzündungsbegriffes mit folgenden Worten definierte: «Der Gedanke, daß pathologische Reaktionen ungeeignete oder ungünstige Lebensäußerungen sind, ist eine ganz ungerechtfertigte Verallgemeinerung und meist irrtümlich, gewöhnlich die Folge einer Verwechslung von Ursache und Wirkung.» In Zusammenhang mit diesen Arbeiten hat Askanazy für seine hervorragenden Leistungen auf dem Gebiete der Krebsforschung den Marcel Benoist-Preis erhalten. Letztes Jahr wurde Prof. Askanazy von der Stadt Genf zum Ehrenbürger ernannt.

Georg Sobernheim, geb. 1865, Professor und Direktor des Instituts zur Erforschung der Infektionskrankheiten in Bern. Er befaßte sich schon frühzeitig mit der Lösung des Problems der Milzbrandimmunität, der Pasteurschen Schutzimpfungsmethode. Er fand ein erheblich verbessertes Verfahren, welches als Schutz- und Heilmittel verwendet werden kann. Mit seinem, durch die Erfahrungen der Praxis verbesserten Milzbrandserum konnten sehr zufriedenstellende Ergebnisse erzielt werden. Insbesondere wird mit großem Erfolg das Sobernheimsche kombinierte Verfahren angewandt, bei welchem man gleichzeitig eine Verimpfung von Milzbrand-



alt Rektor Prof. Dr. Leon Asher, Bern.

serum und leicht abgeschwächten Milzbrandkulturen vornimmt, wodurch die Geimpften länger gegen Ansteckung geschützt sind. Diese Methode zeitigte in zahlreichen Krankheitsfällen Heilerfolge sowohl bei Tieren wie bei Menschen.

William Silberschmidt, geb. 1869, Professor der Hygiene und Bakteriologie, Direktor des Hygiene-Instituts an der Universität Zürich. Er hat sich insbesondere dem Studium der Infektionskrankheiten und der Desinfektion gewidmet. Aus seinem Institut sind eine Reihe bedeutender Gelehrter hervorgegangen, die an verschiedenen Hochschulen lehren. Unter seinen wissenschaftlichen Arbeiten sind von größter Bedeutung seine Veröffentlichungen über die besten Methoden der Desinfektion der Abfälle im Haushalt und in Wohnhäusern. Auf Grund seiner langjährig gesammelten Statistiken über die Müllverwendung aus Städten in verschiedenen Ländern, bei Berücksichtigung der örtlichen Verhältnisse, ist es ihm gelungen, reichhaltiges Material zu sammeln, welches einen Ueberblick gewährt über die Anlagen und den Betrieb von Müllverbrennungsanstalten. Er verstand es, diese Entwürfe mit Abbildungen über die Müllverwertung und Müllbeseitigung so vor Augen zu führen, daß man sich leicht ein Urteil darüber bilden kann und von ihrer Zweckmäßigkeit überzeugt wird. Dank seiner Anregungen für die wissenschaftliche und öffentliche Gesundheitspflege hat sich Silberschmidt auf dem Gebiete der Hygiene einen hochgeachteten Namen erworben.

Dr. A. Grumbach, Privatdozent für Hygiene und Bakteriologie, Oberassistent am hygienischen Institut der Universität Zürich, hat bereits sehr beachtenswerte Arbeiten geliefert. Er ist bestrebt, seine Zuhörer mit den neuesten Theorien auf dem Gebiete der Bakteriologie und Immunitätslehre bekannt zu machen. Zur Begründung der modernen biologischen Anschauungen bringt er die physikalisch-chemischen Grundlagen, die der Erläuterung dienen. Grumbach wird sicherlich den richtigen Weg finden, um die neuen Forschungsergebnisse und Theorien mit den früheren in Einklang zu bringen. In Anbetracht seiner regen wissenschaftlichen Tätigkeit, indem er durch seine neuen Methoden der Bakterienzüchtung auch die Isolierung zahlreicher Streptokokkenarten nachgewiesen hat, darf ihm noch eine große Zukunft vorausgesagt werden.

Dr. E. Berger, Privatdozent für Bakteriologie und Hygiene an der Universität Basel, hat schon eine Reihe wissenschaftlicher Arbeiten allein und gemeinsam mit Prof. Dœrr veröffentlicht. Besondere Erwähnung verdient seine Erforschung des seit einigen Jahren bekannt gewordenen Impfschadens, dessen Ursache bisher mit Sicherheit sich nicht feststellen ließ. Es ist die sogenannte postvakzinale Encephalitis, d. h. eine in unmittelbarem Anschluß an die Schutzimpfung entstehende Gehirnentzündung, die namentlich in Holland und England aufgetreten ist, aber auch bei uns nicht ganz fehlt. Mit der Beschaffenheit des Impfstoffes hat sie anscheinend nichts zu tun, auch nicht mit einem gleichzeitigen Vorkommen der epidemischen Gehirnentzündung. Das gelegentliche Vorkommen von Gehirnentzündungen nach Masern, Windpocken und Scharlach legt den Gedanken nahe, daß die postvakzinale Erkrankung in Beziehung zum Impfstoff steht. Aber damit erklären sich noch nicht die zeitlichen und örtlichen Unterschiede, die man hier beobachtet hat. Dr. Berger hat sich der Mühe unterzogen, Tierversuche auszuführen, um nähere Aufklärung darüber zu schaffen. Auf Grund seiner Versuche kam er vorläufig zur Feststellung, daß vor einer Aenderung der heute üblichen Impfmethoden zu warnen ist.

Von bedeutenden jüdischen Physiologen, die an Schweizer Universitäten wirkten oder noch wirken und die durch ihre Forschertätigkeit in starkem Maße die Bakteriologie, Haematologie und Immunitätslehre förderten, seien hier erwähnt: Hugo Kronecker, Leon Asher, Moritz Schiff, Adolf Lœwy und Karl Spiro.

Hugo Kronecker (1839—1914), der aus Liegnitz stammte, wurde nach vollzogener Taufe 1875 a. o. Professor in Leipzig und redigierte seit 1881 mit Senator das «Centralblatt für die medizinischen Wissenschaften». 1885 wurde er als ordentlicher Professor nach Bern berufen. Seine größten Leistungen sind die grundlegenden Arbeiten über Ermüdung und Erholung des quergestreiften Muskels, über Herzbewegung und Herzernährung. Er zeigte, daß das Herz ein Refraktärstadium besitzt, daß es keine Reize summiert, und daß es unfähig ist, sich tetanisch zusammenzuziehen. Er untersuchte den Schluckmechanismus, die Wirkung des Füllungszustandes der Bauchhöhle auf Atmung und Blutkreislauf, die Wirkung von chemischen und optischen Reizen auf die Bildung von Blutkörperchen, ferner die Bergkrankheit. Kronecker bereicherte die physiologische Methodik durch zahlreiche sinnvolle Erfindungen.

Dr. Leon Asher, der im April vorigen Jahres in voller geistiger Rüstigkeit seinen 70. Geburtstag feiern konnte, kam im Jahre 1894 nach Bern, war kurze Zeit Assistent von Hugo Kronecker, dann Privatdozent, Titularprofessor und wurde 1906 außerordentlicher, 1914 ordentlicher Professor und Institutsdirektor. Er wurde 1917/18 Dekan der medizinischen Fakultät und 1931 Rektor der Universität Bern. Prof. Asher gehört zu denjenigen Wissenschaftern, die besonders das weite Gebiet der Physiologie beherrschen; er hat diese Materie durch seine Beiträge auch in wertvoller Weise bereichert und erschlossen. Das physiologische Institut der Universität Bern hat Prof. Asher zu einer der angesehensten Forschungs- und Lehrstätten ausgestaltet. Auch auf dem Gebiete der wissenschaftlichen Publikationen hat Prof. Asher große Erfolge aufzuweisen. Im Jahre 1902 begründete er zusammen mit dem vor einigen Jahren verstorbenen, zuletzt in Basel tätigen Physiologen K. Spiro die jährlich erscheinenden «Ergebnisse der Physiologie», von denen nunmehr 36 Bände veröffentlicht worden sind und die zum unerläßlichen Bestandteil einer medizinischen Bibliothek gehören. (Schluß folgt.)

Die Unruhen in Palästina und ihre Wirkungen.

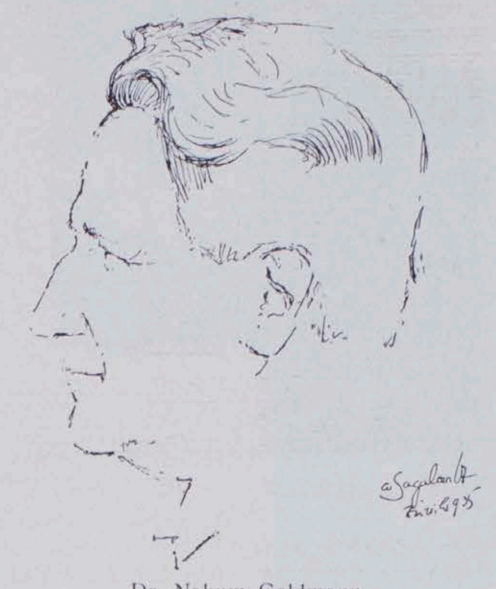
Züricher Vortrag von Dr. NAHUM GOLDMANN, Delegierter der Jewish Agency beim Völkerbund.

Letzten Donnerstag durften wir im Konzertsaal «Zur Kaufleuten», den ein begeistert mitgehendes Publikum dicht besetzt hielt, einem Vortrag beiwohnen, in dem sich der Vertreter der Jewish Agency beim Völkerbund, Dr. Nahum Goldmann, obwohl uns als glänzender Redner wohl bekannt, sowohl was Inhalt als auch Form anbetrifft, selber übertroffen hat. Der stürmische Beifall am Schluß bezeugte deutlich, welch tiefen Eindruck seine klaren, von zündendem Optimismus getragenen Ausführungen hinterlassen haben.

Einen Vergleich zu den Unruhen von 1929 ziehend, stellte Dr. Goldmann fest, daß es sich heute nurmehr um, wenn auch denkbar brutale Sabotageakte handelt und nicht um eine große frontale Attacke wie damals, als das jüdische Siedlungswerk ernsthaft bedroht erschien. Die Hauptursache für diesen Unterschied erblickt der Redner in der gegenüber 1929 unvergleichlich besseren Lage der arabischen Massen, der es zuzuschreiben ist, daß der Appell des Mufti und anderer Führer der Bewegung nur bei einem Bruchteil der Bevölkerung Gehör gefunden hat. Wenn die Unruhen dennoch zeitlich eine solche Ausdehnung genommen haben, so liegt die Schuld daran an der sträflichen Nachlässigkeit der englischen Administration, die die Tragweite der Bewegung nicht von Anfang an erkannt hat. Palästina ist eben, sowohl was seine Bevölkerungszusammensetzung als seine weltpolitische Lage anbetrifft, ein viel zu kompliziertes Land, als daß es mit den üblichen Methoden und Beamten des englischen Kolonialdienstes verwaltet werden könnte. In den Fragen der großen Politik dagegen haben die englische Administration und insbesondere die Regierung sehr konsequent und mutig gehandelt und die arabischen Forderungen, die in erster Linie auf die Unterbindung der jüdischen Einwanderung hinausliefen, demonstrativ mit der Erteilung von neuen 4.500 Zertifikaten beantwortet.

Bis die «Königliche Kommission» ihren Bericht erstattet, kann noch geraume Zeit dauern, aber heute schon darf man, im Hinblick auf die Person des neuen Kolonienministers Ormsby Gore, der ein Zionistenfreund ist, eine klare politische Linie verfolgt und insbesondere die Materie sehr gut kennt, wie vor allem auch auf die erhebenden Debatten im Parlament, die Ueberzeugung ausdrücken, daß England von der Balfourdeklaration nicht abgehen wird. In der englischen Politik mischen sich in eigenartiger Weise Gefühl und egoistisches Interesse, so auch bezüglich Palästina. Einmal ist es Englands ehrlicher Wunsch, den Juden, angesichts der Verfolgungen in der Welt, nicht die letzte Zufluchtsstätte zu rauben, zum andern ist es am Besitz von Palästina aus strategischen und wirtschaftlichen Gründen blutig interessiert. Eine antibritische Politik aus Ressentiment über das Versagen der Administration lehnt Dr. Goldmann als unsinnigen Luxus entschieden ab. Die Grundlinien unserer Politik waren im Gegenteil nie zuvor so eng mit England verbunden wie gerade heute.

Zum Problem Juden und Araber übergehend, hält Dr. Goldmann, nachdem die Gunst des Augenblicks vor bald zwanzig Jahren ungenutzt geblieben ist, heute den Zeitpunkt wiederum für gekommen, um an eine realpolitische Lösung heranzugehen. Die psychologischen Voraussetzungen sind gegeben, nachdem sich die Araber heute nicht mehr in der Illusion wiegen können, die Juden ins Meer werfen zu können.


Dr. Nahum Goldmann.
(Gezeichnet für die J.P.Z. von W. Sagal.)

Unmöglich ist eine Lösung unter dem Aspekt eines panarabischen Imperiums, in dem Palästina nur eine winzige Provinz wäre, sehr wohl möglich aber unter dem Aspekt, daß die Rechte der palästinischen Araber in vollem Umfang respektiert werden. Initiative und konstruktive Vorschläge zu einer Verständigung müssen aber von jüdischer Seite ausgehen.

In einem letzten Abschnitt würdigt Dr. Goldmann die wunderbare Disziplin, die der Jischuw, im Gefühl seiner Stärke, den nervenzermürbenden arabischen Provokationen gegenüber bewahrt hat. Auch diese Unruhen werden den Jischuw nicht zurückwerfen, sondern ihm einen neuen Aufschwung verleihen und dürften von einer neuen Phase jüdischer Expansion abgelöst werden. Die Erschliessung Transjordaniens sowie andere konstruktive Möglichkeiten sind akut und werden in ihrer Bedeutung heute auch von England gebührend gewürdigt. Wenn nur wir, so schloß Dr. Goldmann, unsere Arbeit unbeirrt fortsetzen und unsere Anstrengungen verdoppeln, dann dürfen wir hoffen, daß diese Unruhen vielleicht die letzten waren auf dem Weg zur Verwirklichung des Zionismus. -l.

Dr. Goldmann vor der zürcherischen Presse.

Zürich. In verdienstlicher Weise benutzte die Zion. Ortsgruppe Zürich die Anwesenheit von Herrn Dr. Nahum Goldmann, um eine Pressekonferenz zu arrangieren an der insbesondere auch die Vertreter der stadtzürcherischen Tagespresse teilnahmen. Nach einer wertvollen Einführung in das zionistische Problem durch den

Vizepräsidenten der Zion. Ortsgruppe, Dr. J. Zucker, orientierte Dr. Nahum Goldmann die Anwesenden in klaren, von souveräner Sachkenntnis zeugenden Ausführungen über die Unruhen in Palästina, ihre Ursachen und Auswirkungen. Die Tagespresse hat ausführlich über dieses Referat berichtet. Wertvoll erschien uns ganz besonders der staatsrechtliche Exkurs in das Problem des angeblichen arabischen Anspruchs auf Palästina. Palästina, so erklärte Dr. Goldmann, ist historisch kein arabisches Land, es war viele Jahrhunderte eine türkische Provinz, in der die Araber denkbar schlecht behandelt wurden, und von der türkischen Herrschaft befreit wurde Palästina durch die englische Armee unter aktiver Mitwirkung einer jüdischen Legion. Der Sprecher der Araber an der Versailler Friedenskonferenz, Emir Feisal, anerkannte denn auch, daß Palästina außerhalb des panarabischen Imperiums bleiben solle. Für die Araber, die vielleicht als die größten Kriegsgewinner betrachtet werden müssen, bedeutet Palästina nur eine Bagatelle, ein 16. Reich zu 15 anderen. Für die Juden in Deutschland, Polen, Litauen, Rumänien und anderorts aber bedeutet es vielfach die einzige Rettung, was die Forderungen der arabischen Führer auf Unterbindung der jüdischen Einwanderung auch moralisch als ungerechtfertigt erscheinen läßt. Dr. Goldmann schloß mit der Hoffnung, daß die Mehrheit der Araber Palästinas sich nunmehr doch zu einer Aussprache mit friedlichen Mitteln bereit finden werde. Im weiteren beantwortete er noch eine Reihe, von den Pressevertretern an ihn gerichtete Fragen. die sich auf die Bodenpolitik des Landes, die Wiedergutmachung der Schäden u. a. m. bezogen. —l.

Zu den Unruhen in Palästina.

Jerusalem. Die erste Juliwoche ist durch ein Abflauen der Ausschreitungen gekennzeichnet, wenngleich sie noch nicht gänzlich aufgehört haben; von der im Gange sich befindlichen großen militärischen Aktion wird jedoch eine Beseitigung der Unruheherde erwartet. Elieser Kaplan von der Zionistischen Exekutive erklärte, bis Ende Juni betragen die jüdischen Schäden 200,000 Pfund, mit der Regierung seien Verhandlungen über eine Schadensersatzleistung im Gange. An Todesopfern beklagen die Juden 36. Trotz der Unruhen hält die jüdische Einwanderung an. Im ersten Halbjahr 1936 sind 16,350 Juden ins Land gekommen (im Jahre 1935 sind 61,854 Juden nach Palästina eingewandert). Die Regierung hat beinahe die gesamte arabische Presse verboten. Mehrere Gemeinden wurden mit beträchtlichen Kollektivstrafen belegt. Zahlreiche arabische Freischärler wurden verhaftet und teilweise zu mehrjährigen Freiheitsstrafen verurteilt oder in Konzentrationslager übergeführt. Am eindrucksvollsten ist jedoch die umfassende militärische Säuberungsaktion, die anfangs dieser Woche ihren Anfang nahm und an der sämtliche in Palästina stationierten Truppen in voller Ausrüstung teilnehmen und die Flugzeuge mitwirken. Bereits konnten mehrere bewaffnete Araberbanden umzingelt und festgenommen werden, bei Feuergefechten wurden zahlreiche Araber verwundet oder getötet. Diese militärische Machtentfaltung hat bei den Arabern ihren Eindruck nicht verfehlt, verschiedene Geschäfte von Arabern wurden wieder eröffnet und zahlreiche Betriebe haben ihre Tätigkeit wieder aufgenommen, darunter z. B. die arabische Zigarettenfabrik Karaman, Dick & Salti in Haifa mit 350 Arbeitern. Auch bei der Landbevölkerung ist eine zunehmende Streikmüdigkeit zu konstatieren, die Bauern der Gegend von Tulkarem haben beim Streikkomitee die offizielle Einstellung des Streikes verlangt. Es scheinen bereits inoffizielle Verhandlungen zwischen Arabern und der Regierung über den Abbruch der ganzen Aktion zu schweben.

500 Palästina-Wanderer aus Polen. Am 30. Juni verließ Warschau ein Sonderzug mit 500 Juden, die sich als Einwanderer nach Palästina begeben.

Zum Hinschied des Oberrabbiners von Wien, Prof. Dr. David Feuchtwang.

Mit dem plötzlichen Hinschied von Prof. Dr. Feuchtwang (5. Juli) verloren die jüdischen Gemeinden Wiens einen Oberrabbiner, der im gesamten öffentlichen Leben der österreichischen Hauptstadt eine derart bedeutende Rolle gespielt hat, wie wohl kein jüdischer Seelsorger vor ihm. Neben dem Erzbischof saß er in der staatlichen Religionsbehörde; er war der offizielle Vertreter der österreichischen Judenheit gegenüber dem Staate; in der Oeffentlichkeit mußte er, und ganz besonders in den letzten Jahren, ununterbrochen Stellung nehmen gegen antisemitische Wellen und deren Antreiber, die oft zu den «Spitzen der Gesellschaft» gehörten. Und in dieser seiner exponierten Stellung wirkte Feuchtwang mit jener äußeren Ruhe, mit jener Klugheit und Charakterfestigkeit, für die auch die Feinde der Juden nur Hochschätzung bekunden konnten.

Feuchtwang entstammte einer jahrhundertealten bayrischen Rabbinersfamilie. 1864 in Nikolsburg geboren, wurde er schon früh der Nachfolger seines Vaters im Rabbinat der dortigen Gemeinde. 1902 wurde er nach Wien berufen, wo er vor neun Jahren zum Nachfolger des verstorbenen Prof. Chajes bestimmt wurde. Die bekannten politischen und tendenziösen religiösen Bewegungen im Lande seines Wirkungskreises überbanden ihm Aufgaben, von deren Beschwerlichkeit sich ein Außenstehender wohl kaum eine Vorstellung zu machen vermag.

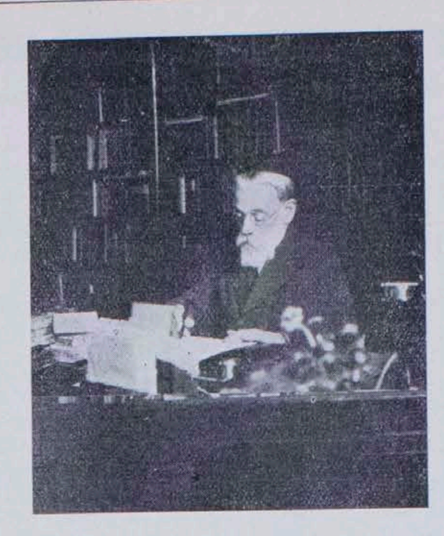
Als Wissenschafter gehörte Feuchtwang zu den Theologen von Weltruf. Seine unzähligen Aufsätze und Studien über theologische Fragen finden sich in einer Reihe von Bänden, in wissenschaftlichen Zeitschriften und in der Tagespresse. Seine Forschungen über alte und orientalische Sprachen (hier war sein Spezialgebiet die Assyrologie) sind von elementarer Bedeutung; aber er war auch ein gründlicher Kenner der modernen Sprachen. Sein Wissen war enzyclopädisch. Seine Kanzelreden (heute in sechs stattlichen Bänden gesammelt) bedeuteten in ihrem hohen Gedankenflug, in ihrer tiefen Menschlichkeit und in ihrer formalen, sprachlichen Schönheit für die Zuhörer Stunden wahrer Erhebung.

Er war Führer der österreichischen Rabbiner, der Lehrer einer neuen Generation von Rabbinern, vor allem aber der Führer und Reformator einer neuen jüdischen Jugend, deren religiöse Erziehung er leitete und überwachte.

Feuchtwang gehörte der konservativen Richtung an, aber seine edle Humanität hielt ihn von aller Dogmatik, von allem Fanatismus fern. In Wort, Tat und Lebensführung war er der Weltweise, dem die Toleranz, die innere Güte des Menschen, deren gegenseitige aufrichtige Verständigung über alle übrigen Probleme gingen. So konnte er sich wirkungsvoll in allen Klassen und Richtungen der Gesellschaft bewegen. Wer Gelegenheit hatte, mit diesem weisen, wissensreichen, klugen, humorvollen, so durchaus charaktervoll männlichen Menschen zu verkehren, erkannte in ihm jenen überragenden Humanisten, wie er schon einer Renaissance als höchstes Ideal vorschwebte und wie wir ihn etwa in einem Erasmus verkörpert finden.

Mit Zürich war Oberrabbiner Prof. Feuchtwang durch enge Verwandtschaftsbeziehungen verbunden. Noch vor wenigen Wochen weilte er bei uns als Gast. Damals äußerte er sich in einer Unterredung mit dem Herausgeber der «Jüdischen Presszentrale Zürich» über «die kulturelle, soziale und religiöse Lage der Juden in Oesterreich» (s. Nr. 891 vom 8. Mai 1936).

Berthold Fenigstein.



Oberrabbiner Prof. Dr. David Feuchtwang s. A.

Juden in Deutschland wehrdienstpflichtig.

Berlin. Wie amtlich mitgeteilt wird, erhielt der § 15 des Wehrgesetzes eine neue Fassung, die besagt, daß Juden zum nicht aktiven Wehrdienst herangezogen werden können und daß jüdische Mischlinge auch aktiven Wehrdienst zu leisten haben, aber nicht Vorgesetzte werden können. Die Bestimmungen über die Eheschließung zwischen Wehrpflichtigen und Nichtariern haben ebenfalls eine neue Fassung erhalten. Die Dienstleistung von Juden im Kriege bleibt einer besonderen Regelung vorbehalten.

15.000 arme jüdische Kinder Polens in Sommer-Kolonien.

Warschau. Die Gesellschaft für Gesundheitsschutz der Juden «TOZ», Schwestergesellschaft von «OSE», beschloß, in diesem Sommer 29 Kolonien und 26 Halbkolonien zur Unterbringung von 14.589 erholungsbedürftigen armen Kindern zu schaffen.

Jüdische Auswanderung im letzten Jahrzehnt.

Bericht an die Internat. jüdische Auswanderungskonferenz.

Paris. U. - Dieser Tage wurde in Paris eine von der HICEM einberufene Konferenz für Auswandererprobleme eröffnet, an der 60 Delegierte aus Amerika, Australien, Südafrika und verschiedenen europäischen Wanderungsländern teilnahmen. Das Völkerbundskommissariat für Auswandererfürsorge war durch Lord Duncannon, der Joint durch Dir. Bernhard Kahn und David Schweitzer, der Council for German Jewry durch Norman Bentwich, die Jewish Agency durch Dr. Werner Senator, die JCA durch Direktor Louis Oungre, die PICA durch M. Frank etc. vertreten. Vorträge hielten Max Gottschalk (Brüssel) und Prof. William Oualid von der Alliance Universelle über die aktuellen Wanderungsprobleme.

Der jüdischen Auswanderungskonferenz ist von der Hias-Ica Emigration Association (HICEM) ein umfassender Tätigkeitsbericht vorgelegt worden, der die Entwicklung jüdischer Auswanderungsbewegung im letzten Jahrzehnt, die über eine halbe Million jüdischer Auswanderer betrug, aufzeigt. In dem Bericht wird darauf hingewiesen, daß das Auswanderungsbedürfnis der jüdischen Massen des Ostens unvermindert anhält. Im Jahr 1935 hat die Auswanderung mit 81.500 Seelen den Jahresdurchschnitt der Vorkriegszeit sogar überschritten, während es im gleichen Jahre unter den Nichtjuden Ost- und Südosteuropas eine Auswanderung so gut wie überhaupt nicht gab. In den letzten zehn Jahren sind von allen osteuropäisch-jüdischen Auswanderern 40,5 % nach Palästina, 17,6 % nach Nordamerika, 21,7 % nach Südamerika, 3,5 % nach Südafrika und 16,7 % in andere Länder gegangen.

Die richtige Auswahl der Wanderer hat größte Bedeutung erlangt. Die Aufgabe der jüdischen Hilfsorganisationen im Zeitalter der Einwanderungsbeschränkung besteht nicht mehr bloß in moralischer und juristischer Unterstützung, sondern auch in der Auswahl und Ausbildung eines produktiven Einwanderungselements, das geeignet ist, sich den Erfordernissen der Einwanderungsländer anzupassen.

Die größte Zahl jüdischer Auswanderer, nämlich 186.134, hat in den letzten zehn Jahren Polen gestellt. Im Jahre 1935 allein sind 30.717 Juden aus Polen ausgewandert. Das Ziel der Auswanderer aus Polen war bei 76.242 Palästina, bei 27.755 die Vereinigten Staaten, bei 15.466 Kanada, bei 38.098 Argentinien, bei 13.098 Brasilien, bei 4698 die Länder Mittelamerikas, bei 4378 Uruguay, bei 1550 Australiens, bei 3774 andere überseeische Länder und bei 17.169 verschiedene Länder Europas. Aus Litauen sind etwa 18.880 Juden in den letzten zehn Jahren ausgewandert, davon reisten 4988 nach Südafrika. Zufolge des neuen Einwanderungsgesetzes von 1930 konnten letztes Jahr nur 165 Personen von dem HICEM-Büro in Kaunas nach Südafrika abgefertigt werden. 3993 litauische Juden gingen nach Südamerika, u. zw. 1829 nach Uruguay, 1184 nach Argentinien und 910 nach Brasilien. In die Vereinigten Staaten sind im letzten Jahrzehnt 2165 Juden aus Litauen eingewandert. 344 litauische Juden sind nach Biro-Bidschan und 6084 nach Palästina gereist. Von den 6000 lettländisch-jüdischen Auswanderern des letzten Jahrzehnts gingen 3100 nach Palästina, 1000 nach den Vereinigten Staaten. Aus Rumänien sind 22.272 Juden in verschiedene Länder ausgewandert, die meisten nach Nord- und Südamerika, Palästina und Südafrika.

Wachsende Judengemeinden im Fernen Osten.

Der Bericht erörtert weiter den Stand der jüd. Emigration nach dem Fernen Osten. In Shanghai sind in den letzten 15 Jahren etwa 5000 russische Juden aus Charbin eingetroffen; 2000 jüd. Einwanderer kamen aus Tientsin. Jüd. Gemeinden entstanden auch in Tsingtau, Hankau, Dairen und anderen chinesischen Städten. Die jüd. Bevölkerung von Mandschukuo, China und Japan wird gegenwärtig auf 16.000 Seelen geschätzt, d. s. 11 % der gesamten im Fernen Osten lebenden Europäer.

Schaffung eines internationalen Flüchtlingsstatuts.

Beteiligung der Schweiz.

Genf. M. — Dieser Tag fand in Genf unter den Auspizien des Völkerbundes eine von 15 Staaten beschickte Regierungskonferenz für die Behandlung eines juristischen Statuts der deutschen Flüchtlinge unter dem Vorsitz des Oberkommissärs Sir Neil Malcolm statt. Die Schweiz war an der Konferenz vertreten durch Direktor Dr. Rothmund vom Eidgen. Justiz- und Polizeidepartement. Letzten Montag schloß die Konferenz ihre Arbeiten mit der Annahme einer provisorischen Regelung, die bestimmt, daß den deutschen Flüchtlingen eine Identitätskarte ausgestellt werden soll. Unter Vorbehalt administrativer Maßnahmen soll gegen diejenigen Flüchtlinge, denen der Aufenthalt in einem Lande zugebilligt wurde, keine Ausweisungsmaßnahmen ergriffen werden, sofern sie nicht aus Gründen der öffentlichen Ordnung oder nationalen Sicherheit notwendig erscheinen. Die Konvention tritt nach 30 Tagen in Kraft, sofern zwei Staaten diese unterzeichnen. Diese Unterzeichnung haben Frankreich und Dänemark sofort vorgenommen, auch England, Holland und die Schweiz haben das Abkommen, das allen Staaten offensteht, ad referendum unterzeichnet.

Die Beteiligung am Jüdischen Weltkongreß in Genf, vom 8.-14. August 1936.

Genf. In den verschiedenen Ländern schreiten die Vorarbeiten zum Jüdischen Weltkongreß, der in Genf vom 8. bis 14. August tagen wird, rüstig fort. Eine Konferenz verschiedener jüdischer Organisationen und von Synagogengemeinden Englands beschloß die Teilnahme am Jüd. Weltkongreß und nominierte hiefür 16 Delegierte. Das Hauptreferat auf der Konferenz hielt der als Gast anwesende zionistische Führer Dr. Stephen Wise aus New York. Unter den nominierten Delegierten befinden sich Barnett Janner, Rev. M. L. Perlzweig, Morris Myer, Dr. D. Jochelmann. Der Canadian Jewish Congress bestimmte vier Delegierte. Als Delegierter von Danzig wurde Dr. B. Rosenbaum bestimmt, auch das Consistoire Central des Israélites von Bulgarien hat seine Teilnahme am Kongreß beschlossen. An einer nationalen Konferenz der jüdischen Organisation von Frankreich werden am 19. Juli die Abgeordneten der französischen Juden bestimmt werden. Weiter wird die Teilnahme von Abgeordneten aus Litauen, Belgien, Holland, Argentinien, Brasilien, Chile, Estland, Finnland, Griechenland, Italien, Oesterreich, Palästina, Tschechoslowakei und Uruguay gemeldet. Dr. Stephen Wise unternimmt eine Vortragsreise durch Osteuropa, um für die Idee des Weltkongresses zu werben.

Beteiligung des Schweizer Isr. Gemeindebundes am Jüd. Weltkongreß.

St. Gallen. Das Zentral-Comité des S. I. G. hat mit Mehrheit grundsätzlich beschlossen, an den Jüdischen Weltkongreß in Genf eine Zweierdeelgation abzuordnen.

Festbankett zu Ehren von Sir Isaac Isaacs.

London. In London fand zu Ehren des in den Ruhestand getretenen Generalgouverneurs von Australien Sir Isaac Isaacs ein von dem Orden of Ancient Maccabeans veranstaltetes Festbankett statt, bei dem Sir Herbert Samuel die Verdienste Sir Isaacs würdigte und darauf hinwies, daß man, als ein gebürtiger Australier zum ersten Mal zum Generalgouverneur ernannt werden sollte, nur zwei Männer fand, die die Eignung für dieses Amt besaßen, Sir Isaac und Sir John Monash. (Der verstorbene siegreiche australische Heerführer im Weltkriege, der ein religiöser Jude war.) Sir Isaac dankte in einer Ansprache, in der er an ein früheres Bankett der Maccabeans erinnerte, bei dem Sir Rufus Isaacs, der spätere Lord Reading, den Vorsitz geführt hatte. Rufus Isaacs sei ein Beispiel dafür gewesen, daß ein Jude seinen Mitbürgern in der Treue und Liebe zum Vaterland nicht nachsteht. Zum Schluß hob Sir Isaac die Tatsache, daß an dieser Veranstaltung Männer verschiedener Abstammung und verschiedenen Glaubens teilnahmen, als bezeichnend für die auf allen Gebieten im britischen Reich zum Ausdruck kommende Freiheit des Individuums hervor.

Der Unterstaatssekretär im Ministerium für die Dominions, Marquis of Hartington, erinnerte daran, daß Sir Isaac zu den Schöpfern der australischen Verfassung gehört. Er schloß mit der Versicherung, daß England stets Sorge trage für Gerechtigkeit und Freiheit. Weitere Trinksprüche hielten Mac Farland für die Dominions, der Marquis of Reading, der Kgl. Oberkanzleidirektor Lord Wright, der Oberrichter von Neuseeland und Sir Michael Myers.





Richard Beer-Hofmann 70 Jahre alt.

Wien. S. Am 11. Juli feiert der hervorragende Dichter Richard Beer-Hofmann seinen 70. Geburtstag. Der Jubilar gehört zu den sprachgewandtesten Dichtern und ist ein Meister dichterischer Formgebung, zu der es in der deutschen Literatur nur wenige Gegenstücke gibt. Für ihn ist das «Schreiben» eine hohe ethische Verpflichtung und sein Stoffkreis ist in die Unendlichkeit jüdischen Seins gespannt. Bisher sind nur vier größere Dichtungen von Richard Beer-Hofmann erschienen, von denen «Jaakobs Traum» (1918), das Vorspiel zu einer Trilogie vom König, die Idee der jüdischen Auserwähltheit behandelt und ein erhabenes Mysterium der kosmischen Sendung Israels darstellt. Dieses Drama wurde auch von vielen deutschen Bühnen und in hebräischer Uebertragung von der «Habimah» erfolgreich aufgeführt. — Das «Schlaflied für Mirjam», in welchem die Blutverbundenheit des jüdischen Menschen zu zartem Ausdruck gelangt, gilt als das ergreifendste Gedicht der modernen Lyrik und als repräsentative Dichtung der jüdischen Renaissance.

Richard Beer-Hofmann steht der zionistischen Bewegung nahe und hat auch Palästina besucht. Seine begeisterten Aeußerungen haben wir in der J.P.Z. veröffentlicht. Anläßlich eines Gastvortrages in Zürich veranstaltete der Schweizer Keren Hajessod kürzlich zu seinen Ehren einen Empfang.



Ferien und Reise

Zur Rabbinerwahl der J.C.Z. am 12. Juli.

Rabbiner Dr. Z. Taubes einziger offizieller Kandidat.

Von geschätzter Seite wird uns folgende Zuschrift überreicht, der wir gerne Raum geben:

«Der 12. Juli 1936 wird für die Israelitische Cultusgemeinde Zürichs sowie für die gesamte Judenheit der Schweiz als ein Wendepunkt in ihrer geschichtlichen Entwicklung bezeichnet werden. Die erhöhte Bedeutung, welche die Judenheit der Schweiz trotz ihrer numerisch geringen Zahl infolge der Ereignisse der letzten Jahre und zufolge ihrer geographischen Lage für das Judentum erlangt hat, machen es zur gebieterischen Aufgabe, den vakant gewordenen Posten des Gemeinderabbiners der Israel. Cultusgemeinde Zürich einer hervorragenden Persönlichkeit anzuvertrauen, die über ein großes Maß an jüdischem Wissen und allgemeine Bildung verfügt und auch die nötigen Kräfte und Fähigkeiten besitzt, um in dieser schicksalsschweren Zeit die heranwachsende Generation für die Ideale des Judentums zu begeistern und darüber hinaus eine zentrale geistige Figur für das gesamte jüdische Gemeindeleben bildet.

Es ist daher freudig zu begrüßen, daß der Vorstand der J.C.Z. einstimmig beschlossen hat, im Sinne des Vorschlages der Rabbiner-Wahlkommission Herrn Rabbiner Dr. Zwi Taubes aus Wien der Gemeindeversammlung zur Wahl als Rabbiner zu empfehlen und den vom Vorstand der Gemeinde vorgelegten Anstellungsvertrag mit Hrn. Dr. Z. Taubes zu genehmigen.

Da Herr Rabbiner Dr. Taubes als einziger offizieller Kandidat auf der Walliste figuriert, ist mit Sicherheit anzunehmen, daß der nach reiflicher Ueberlegung und gründlicher Prüfung vom Vorstand einstimmig empfohlene Kandidat auch von der Gemeindeversammlung vom 12. Juli gewählt werden wird.

Um dem neuerkorenen Rabbiner das reiche Maß der Verehrung zu bezeugen, das ihm die Mitglieder der J.C.Z. entgegenbringen, sollte jedes Mitglied der Gemeinde es als seine Ehrenpflicht ansehen, in dieser für die Entwicklung der jüdischen Gemeinde Zürichs so bedeutsamen Stunde seine bejahende Stimme nicht fehlen zu lassen. Auf diese Weise wird jeder dazu beitragen, die Autorität des Rabbiners für seine zukünftige Wirksamkeit für das Wohl und Gedeihen der Gemeinde von vornherein zu stärken. Man denke nicht etwa, es sei ja selbstverständlich, daß Herr Rabbiner Dr. Taubes gewählt wird, denn je größer die Zahl der zustimmenden Wähler ist, desto wirkungsvoller wird sich das Vertrauen, das man dem Vorstand und dem neugewählten Rabbiner entgegenbringt, manifestieren und ein um so breiterer Rahmen wird gleich von Anbeginn für eine ersprießliche Tätigkeit und ein harmonisches Zusammenwirken zwischen der Gemeinde und Herrn Rabbiner Dr. Taubes geschaffen.»

Die Redaktion der «Jüdischen Preßzentrale Zürich» nimmt gerne Gelegenheit, auch ihrerseits den Mitgliedern der Israelitischen Cultusgemeinde Zürich den einstimmig gefaßten Antrag des Vorstandes, Herrn Rabbiner Dr. Zwi Taubes zum Gemeinderabbiner zu wählen, zu einer ehrenvollen Annahme zu empfehlen. Es kommt in der Tat nicht nur darauf an, daß Herr Rabbiner Dr. Z. Taubes zum Rabbiner der Israelitischen Cultusgemeinde Zürichs gewählt wird, sondern auch in einer repräsentativen Weise, die ihn nicht weniger ehrt als die Wähler selbst. Wir hoffen, daß die Gemeinde, die zweimal Gelegenheit hatte, die starke Persönlichkeit des Herrn Rabbiner Dr. Taubes als außerordentlich bedeutenden Redner auf sich wirken zu lassen, dieselbe Einmütigkeit beweisen wird wie der Vorstand.

ISRAELITISCHE CULTUS GEMEINDE ZUERICH
OFFIZIELLE MITTEILUNG

Pro Memoria.

Außerordentliche Generalversammlung Sonntag, den 12. Juli 1936, nachmittags punkt 2 Uhr, in den Uebungssälen der Tonhalle. Wir erwarten pünktliches und vollzähliges Erscheinen der Mitglieder.

Zürich, den 7. Juli 1936. Der Vorstand.

Schulferien der Religionsschule der I.C.Z.

Die Ferien der Religionsschule beginnen Sonntag, den 12. Juli 1936, und dauern einschließlich bis Sonntag, den 16. August 1936.

Wiederbeginn des Unterrichtes: Montag den 17. Aug. 1936.

Für die Schüler der 5.—8. Klasse beginnt nach den Ferien fakultativer Unterricht für Neu-Hebräisch. Anmeldungen sind an den stellvertretenden Rektor, Herrn Dr. Kratzenstein, zu richten.

Zürich 6. Juli 1936.

Die Schulpflege der I.C.Z.

Wir bringen zur Kenntnis, daß infolge Neubestuhlung die Synagogen-Pultkästen in der Frauen-Abteilung — nur Mitteltrakt — bis spätestens Dienstag, den 14. Juli a. c. zu leeren sind.

Die Synagogenkommission der J. C. Z.

Bund Schweizer Juden.

Der Bund Schweizer Juden hielt am 28. Juni im Zunfthaus zur Waag seine ordentliche Generalversammlung ab, die von einer großen Anzahl Mitglieder besucht wurde. Der Präsident, Herr Willy Wyler, hielt ein ausführliches Referat über die im vergangenen Jahre geleistete Arbeit und orientierte die Versammlung über die momentane Lage der Juden in der Schweiz. Jahresbericht des Präsidenten, Kassabericht und Bericht des Pressekomitees wurden unter Verdankung genehmigt. Als Vorstandsmitglieder wurden die Herren Willy Wyler, Max Brandeis, Victor Bollag, Albert Weil und Samuel Guggenheim bestätigt; an Stelle der zurücktretenden Herren Paul Brunschwig und Otto Heim die Herren Georges Bloch und Ad. Rosenbaum in den Vorstand gewählt.

Der B. S. J. wird weiter seinen Grundsätzen treu bleiben und für die Rechte der Schweizer Juden jederzeit eintreten.

Ferien und Reise

Dr. A. Masnata über Palästina.

Der Direktor der Schweizerischen Zentrale für Handelsförderung, Dr. Albert Masnata, befand sich anläßlich der Levante-Messe in den Monaten Mai — Juni in Palästina und schilderte seine Beobachtungen an der Generalversammlung der genannten Organisation vom 30. Juni. Dieses Exposé erschien in den «Wirtschaftlichen Mitteilungen» No. 26 vom 1. Juli, wo Direktor Masnata u. a. ausführt, daß Palästina dank der Arbeit der Juden eine kontinuierliche Prosperität aufweise. Deshalb und weil die Mandatarmacht zweifellos in Bälde die Ordnung wieder herstellen werde, verdiene der palästinische Markt die aufmerksame Beobachtung der Schweizer Exporteure. Nach einer Darstellung der handelspolitischen Verhältnisse stellt Dr. Masnata fest, daß die Schweiz zweifellos in Palästina Sympathien genieße und daß eine Vermehrung der ökonomischen Aktivität der Schweiz in Palästina von den Juden gern gesehen werde. In Berücksichtigung aller Umstände gelangt Dir. Masnata zum Schlusse, die schweizerische Industrie dürfe sich am palästinischen Markte, der ihr Möglichkeiten biete, nicht desinteressieren. Das liegt nicht nur im Interesse der einzelnen Unternehmer, sondern der ganzen nationalen Volkswirtschaft. Notwendig sei neben der wertvollen Unterstützung des schweizerischen Konsulats in Jaffa die Schaffung einer Handelsorganisation, welche die schweizerische wirtschaftliche Expansion in Palästina zu fördern habe.

Kundgebung zu den Ereignissen in Palästina.

St. Gallen. Letzte Woche veranstaltete die zion. Ortsgruppe in der Synagoge der Isr. Cultusgemeinde, die bis zum letzten Platz gefüllt war, eine Kundgebung zu den Ereignissen in Palästina. Nach einem Lied der palästinischen Arbeiterschaft «anu olim w'scharim», das der von Herrn Hizenrand gebildete Chor sang, ergriff Herr Saly Mayer, Präsident des S. I. G., das Wort. Die jüd. Gemeinden der Schweiz, die im Gemeindebund organisiert sind und der wieder-um in der Jesch Agency vertreten ist, sind mit dem Aufbauwerk verbunden. Diese Verbundenheit wird nicht erschüttert, sondern gestärkt durch die Vorgänge im Lande. Wir bewundern die Chaluzim und haben weiterhin Vertrauen zu ihnen. Aber wir sind auch voller Vertrauen zur englischen Mandatarmacht und zu den zion. Führern, hinter die wir uns heute noch mehr stellen müssen als zuvor. — «Palästina ruft!» begann Herr Rabbiner Dr. William Schlesinger seine Ausführungen. In einem inhaltsreichen, formvollendeten Vortrage feierte er das Pioniertum in Palästina, der ausklang in einem Bekenntnis zur Kulturaufgabe, die das neue Palästina darstellt, dessen Erreichung wir mit geistigen Mitteln erstreben. Dann gab Herr Dr. Newiasky, Leiter des Palästina-Amtes in Basel, einen Bericht über die politische Situation, indem er den Heroismus des Jischuw feierte, dem nicht eine Panikstimmung des Galuth gegenüberstehen darf. Zum Schluß sprach Herr Gemeinderat Dr. S. Teitler, der darauf hinwies, daß Palästina, ungeachtet aller momentanen Schwierigkeiten, vom Glauben an seine Zukunft beseelt ist.

Offiz. Mitteilungen des Schweizerischen Zionistenverbandes.

1. Der Schweizer. Zionistenverband teilt hierdurch mit, daß die Tätigkeit der Hachscharah-Kommission des Zionistenverbandes in der Schweiz sich auf die Beschaffung von Einzel-Hachscharahstellen beschränkt. Auf dem Gebiete der Kollektiv-Hachscharah arbeitet der Schweiz. Zionistenverband mit dem gut fundierten Kibbuz-Hachscharah in Ricavo di Castellina, der unter der Leitung des Brith Chaluzim Datiim (Bund religiöser Chaluzim) steht.

2. Im Zusammenhang mit dem in den letzten Wochen zum Versand gelangten Rundschreiben der Schweizer. Vereinigung zur Förderung der Hachscharah in Bex-les-Bains sind uns Anfragen zugegangen, die uns veranlassen, festzustellen, daß die Schweizer. Vereinigung zur Förderung der Hachscharah in Bex-les-Bains nicht aus der zion. Bewegung hervorgegangen ist, und daher in keinerlei Beziehung zur Hachscharah-Kommission des Schweizer. Zionistenverbandes steht.

hier. Ich will nicht auf dem [illegible] den Frieden meiner Ehe opfern. Vielleicht erlauben Sie mir jedoch, Ihnen einen Tausch vorzuschlagen?» und er küßte der begeisterten Pazifistin die Hand, deren Enthusiasmus für den galanten Premier nun keine Grenzen mehr hat.

Helen Jakobs Weltmeisterin im Tennis.

London. J. - Helen Jacobs, ein jüdisches Mädchen aus Amerika, gewann zum fünften Male in Wimbledon das Dameneinzelspiel. Nach einem Sieg im Finalspiel über die deutsche Meisterin Hilde Sperling errang sie somit die inoffizielle Weltmeisterschaft im Tennis.

Nachum Gidal «Jüdische Kinder in Erez Israel». (8 Seiten Text. 20 ganzseitige Fotos. Kart. RM. 2.80. — Brandus'sche Verlagsbuchhandlung, Bamberger Straße 61, Berlin W 50.)

Bertha Badt-Strauß sagt in ihrer klugen Einleitung zu dieser entzückenden Bilderfolge: «Die Kinder sind es, die diesem alt-neuen Lande sein einziges Gepräge geben.» Es sind schöne, weil freie und natürliche Kinder, die der Meisterphotograph Gidal in all ihrer Frische uns vor Augen führt. Es sind Kinder europäischer Juden. Es sind freie werdende Menschen. Es sind künftige Männer und Frauen, die ihr Leben herrlich meistern werden.»

[illegible] ständig unter ärztlicher Ueberwachung. Die Kinder haben Gelegenheit zu vielseitiger Sportbetätigung und zu Ausflügen in die herrliche Hochgebirgswelt. Auf Wunsch der Eltern haben sie Schulunterricht nach ihrem heimischen Lehrplan. Ein Aufenthalt kann daher den Eltern bestens empfohlen werden.

Ernährung des Kleinkindes. Es sollte jeder Mutter klar sein, wie wichtig eine richtige Nahrungsweise für ihr Kind ist. Ein sehr wertvoller, lehrreicher Artikel über die Ernährung des Kleinkindes ist in der «Eltern-Zeitschrift für Pflege und Erziehung des Kindes» enthalten. Es wird darin erklärt, woran es liegt, wenn Kinder Unlust beim Essen zeigen oder sogar an allgemeiner Appetitlosigkeit leiden. Aus dem übrigen Inhalt sei noch erwähnt: «Kinderhandschriften», «Schlechte Laune?», «Pfadfinder und Schule», «Wie mein Bub schwimmen lernte», «Erziehung zur Selbständigkeit», «Vom Kriechen zum Laufen». Aus der Rubrik «Praktische Winke und Ratschläge»: «Temperaturmessung des Säuglings», «Wehleidige Kinder».

Israelitischer Frauenverein Zürich.

Postcheck: Isr. Frauenverein VIII/5090. — Jugendhort VIII/13471 Kinderheim Heiden VIII/13603.

Im Monat Juni sind uns zugekommen:

Frauenverein: Ausflugspende Kegelklub «Alle Neun» Fr. 100.—, Frau Albert Dreyfuß Fr. 10.—, Frls. M. u. F. Rosenstiel Fr. 20.—, Herren M. A. Willard Fr. 20.—, Max Blum Fr. 100.—, M. Guggenheim-Gidion Fr. 20.—, Théophile Lévy Fr. 10.—.

Kinderheim: Frau Rosel Beer Fr. 20.—, Herr Fernand Frank, Porrentruy Fr. 10.—.

Naturalien:

Frauenverein: Frauen: Bollag-Binder, Louis Weil, Prof. B. Bloch, Kirchhausen, Sigm. Abraham, Wwe. Levy, Langenthal, Jacq. Weil-Guggnheim, K. Lippmann, Max Dreifuß, Hugo Bollag, J. Guggenheim-Bloch, Daniel Weis, Ferd. May, Herm. Löwenstein, Elsa Guggenheim, Jul. Brandeis, Franz Goldschmidt, L. Gottlieb, F. Kupfer, L. Kornmann-Bloch, Siegfr. Hirsch, Dr. H. Hirsch, Lippmann, Volkmarstr., F. Israel, M. Gutstein, Iwan Bernheim, L. Longini, Jacq. Gottlieb, Ad. Gut, M. Rosenstiel, Paul Weil, L. Guggenheim, Jos. Guggenheim, R. Hallheimer, van Kollem, S. Beer, Dr. S. Hurwitz, A. Hoffer, F. Ullmann, Dr. E. Guggenheim, L. G. Dreyfus, Fr. Pach, Helene Guggenheim, A. Silberstein-Biedermann, H. Michel-Luchsinger, Sophie Abraham, Prof. Fenigstein, Frl. Weil, Möhrlistr., Ungenannt. Herren: J. Wyler-Bernheim, Reg.-Rat Jackson, M. A. Willard. Isr. Frauenverein Winterthur.

Nähnachmittage: Herr M. A. Willard.

Jugendhort: Frau Dr. E. Guggenheim-Lichtenberger, Frau Jul. Brandeis.

Kinderheim: Frau Ad. Gut, Zürich; Fa. Ad. Hahn, St. Gallen.

Den gütigen Spendern sagen wir herzlichen Dank.

Für den Israel. Frauenverein: Emmy Weil.

DAS BLATT DER

Die Krise in Palästina und die WIZO.

Von **VERA WEIZMANN,** Mitvorsitzende der Wizo-Exekutive, London.

Die gegenwärtige Situation in Palästina hat zur Verschiebung der Council-Sitzung auf Ende August geführt. Die Verhältnisse in Palästina zwingen mich jedoch dazu, die Situation so, wie sie sich uns darstellt, zu schildern, und entsprechende Maßnahmen zu ergreifen, ohne auf die Abhaltung der Council-Sitzung zu warten. Ich bin erst vor vier Wochen aus Erez Israel nach London zurückgekommen, und inzwischen ist die Lage dort viel schlimmer, ja außergewöhnlich ernst geworden. Menschenleben sind vernichtet worden; Zehntausende von Bäumen wurden ausgerissen; Ernte und Früchte wurden zerstört, und all das, was wir unter so großen Opfern, mit so viel Liebe und Hingabe aufgebaut haben, ist der Gefahr ausgesetzt, vernichtet zu werden. Diesen tief beklagenswerten Ereignissen gegenüber haben sich alle Teile des Jischuws mit bewundernswertem Mut, mit einer Festigkeit und fast übermenschlicher Zurückhaltung, Beherrschung und Würde verhalten, die nicht verfehlt haben, auf die öffentliche Meinung der Welt einen tiefen Eindruck zu machen.

Der Jischuw hat in all diesen Jahren niemals nur für sich selbst gebaut — gestern waren es die jüdischen Massen des Ostens, heute sind es die Juden Deutschlands, für die er sich einsetzt — und wer weiß, für wen es morgen sein wird? Man kann es jedoch dem Jischuw nicht zumuten, die ungewöhnlichen Lasten, die sich heute aus der täglich kritischer werdenden Situation ergeben, allein auf seine Schultern zu nehmen. Wir in der Galuth müssen *unseren* Teil der Verantwortung und der Lasten übernehmen.

Die Palästina-Exekutive schrieb uns am 15. Juni: «Sie müssen sich vergegenwärtigen, daß wir bisher noch nie unter solchen Bedingungen gelebt haben. 1929 hielten die Unruhen nur einige Tage an; dann aber traten sofort wieder normale Zustände ein. Diesmal leben wir aber bereits seit zwei Monaten in einem Kriegszustand, und die Situation wird von Tag zu Tag schlechter. Es ist nicht übertrieben oder pessimistisch, wenn wir sagen, daß unsere Ernten verbrannt, die Autos, die die Erzeugnisse zur Stadt bringen, überfal-



JÜDISCHEN FRAU

im Zusammenhang mit der Flüchtlingsfürsorge und mit der Sorge für die von den Unruhen Betroffenen zu tragen. Können wir noch mehr von ihnen verlangen?

Was tut die Diaspora, um Erez Israel in diesem Kampfe beizustehen? Was ist bisher von dieser Seite her geschehen? Ungeheuer wenig! Bis jetzt wurde noch keine besondere Anstrengung gemacht, um unseren Kolleginnen in Erez Israel zu beweisen, daß wir ihnen in ihrer Entschlossenheit, die Zukunft unseres Werkes sicher zu stellen, zur Seite stehen. Daß wir unsererseits unverzüglich und ohne Aufschub handeln müssen, steht fest, denn nur so können wir uns mit ihrem unerschrockenen Kampfe unter schwersten Verhältnissen solidarisch zeigen.

Ich appelliere daher an die Präsidentinnen und Ratsmitglieder der Föderationen und Gruppen der WIZO, den ihnen zufallenden Teil der Verantwortung durch die Erfüllung der an sie durch unser Rundschreiben gestellten Aufgaben zu übernehmen.

Wir in der Galuth wollen wie der Jischuw in Erez Israel in Einigkeit zusammenstehen, noch fester verknüpft und inniger verbunden mit dem künftigen Schicksal unseres Volkes, als wir es jemals waren; denn an diesem Wendepunkt unserer Geschichte muß es sich entscheiden, ob unsere Ideale den Sieg davontragen sollen.

Ministerpräsident Blum und die Frauen.

Wenn man französischen Blättern Glauben schenken darf, ist der neue Ministerpräsident Léon Blum ein Liebling der Frauen. Er erhält, seitdem er Ministerpräsident geworden ist, Tag für Tag Liebesbriefe, deren Beantwortung er seiner Gattin überläßt; denn er war immer ein Musterehemann. Auch in Genf wurde er von vielen Damen umschwärmt, trotzdem er seine Frau mitbrachte und demonstrativ alle Annäherungsversuche des schwachen Geschlechts abwehrte. Nichtsdestoweniger konnte er nich verhindern, daß ihn eine elegante, allerdings nicht mehr ganz junge Dame vor seinem Hotel mit den Worten apostrophierte: «Herr Minister! Sie sind für mich das Sinnbild des Friedens. Gestatten Sie mir, daß ich Ihnen die Hand küsse.» Der Minister, er ist wohl Sozialist, aber ein Pariser, entgegnete höflich: «Madame, ich bin verheiratet und meine Frau ist hier. Ich will nicht auf dem Altar des Friedens den Frieden meiner Ehe opfern. Vielleicht erlauben Sie mir jedoch, Ihnen einen Tausch vorzuschlagen?» und er küßte der begeisterten Pazifistin die Hand, deren Enthusiasmus für den galanten Premier nun keine Grenzen mehr hat.

Helen Jakobs Weltmeisterin im Tennis.

London. J. - Helen Jacobs, ein jüdisches Mädchen aus Amerika, gewann zum fünften Male in Wimbledon das Dameneinzelspiel. Nach einem Sieg im Finalspiel über die deutsche Meisterin Hilde Sperling errang sie somit die inoffizielle Weltmeisterschaft im Tennis.

Nachum Gidal «Jüdische Kinder in Erez Israel». (8 Seiten Text. 20 ganzseitige Fotos. Kart. RM. 2.80. — Brandus'sche Verlagsbuchhandlung, Bamberger Straße 61, Berlin W 50.)

Bertha Badt-Strauß sagt in ihrer klugen Einleitung zu dieser entzückenden Bilderfolge: «Die Kinder sind es, die diesem alt-neuen Lande sein einziges Gepräge geben.» Es sind schöne, weil freie und natürliche Kinder, die der Meisterphotograph Gidal in all ihrer Frische uns vor Augen führt. Es sind Kinder europäischer Juden. Es sind freie werdende Menschen. Es sind künftige Männer und Frauen, die ihr Leben herrlich meistern werden.»



Hochalpines Kinderheim **Mürren** 1772 m

Das hochalpine Kinderheim Mürren

bietet einen idealen Aufenthalt für jüdische Kinder, die im Hochgebirge einen Ferien- oder Erholungsaufenthalt verleben sollen. Es liegt in einer Höhe von 1772 m, auf einem völlig windgeschützten Wiesenhang frei nach Süden. Zu dem Heim gehören 35.000 m² eigenes Terrain, die den Kindern zur freien Bewegung zur Verfügung stehen. Frau Dr. Rosenfeld-Frederking war viele Jahre als leitende Schwester in der Kinderheilanstalt Berlin-Buch tätig. Das Heim steht ständig unter ärztlicher Ueberwachung. Die Kinder haben Gelegenheit zu vielseitiger Sportbetätigung und zu Ausflügen in die herrliche Hochgebirgswelt. Auf Wunsch der Eltern haben sie Schulunterricht nach ihrem heimischen Lehrplan. Ein Aufenthalt kann daher den Eltern bestens empfohlen werden.

Ernährung des Kleinkindes. Es sollte jeder Mutter klar sein, wie wichtig eine richtige Nahrungsweise für ihr Kind ist. Ein sehr wertvoller, lehrreicher Artikel über die Ernährung des Kleinkindes ist in der «Eltern-Zeitschrift für Pflege und Erziehung des Kindes» enthalten. Es wird darin erklärt, woran es liegt, wenn Kinder Unlust beim Essen zeigen oder sogar an allgemeiner Appetitlosigkeit leiden. Aus dem übrigen Inhalt sei noch erwähnt: «Kinderhandschriften», «Schlechte Laune?», «Pfadfinder und Schule», «Wie mein Bub schwimmen lernte», «Erziehung zur Selbständigkeit», «Vom Kriechen zum Laufen». Aus der Rubrik «Praktische Winke und Ratschläge»: «Temperaturmessung des Säuglings», «Wehleidige Kinder».

Beiträge zur Geschichte der Juden von Endingen-Lengnau.

Von SEMY WYSS

IV.

Im Jahre 1770 (5530) scheint in Endingen ein berühmter Rabbiner, Jankef Schweich, gewirkt zu haben; in Urkunden ist von demselben nichts erwähnt, dagegen befindet sich in einem Werke von Rabiner Josef Steinhard in Fürth, im «Sichron Josef Abt. Eben Eser» eine rituelle Antwort an oben genannten Rabbiner, betreffend Wiederverheiratung von zwölf Frauen, deren Männer bei dem großen Unglück auf dem Rhein ertrunken sind.

Im Friedhof Endingen-Lengnau, Eingang Lengnauerseite, befinden sich in der Tat fünf Gräber, 17. Reihe, Nr. 1a—b—4, die als die ersten von den im Rhein bei Koblenz ertrunkenen Männern von Endingen-Lengnau bezeichnet werden.

Der Schaaloh (Anfrage) liegt folgender Tatbestand zugrunde: In der Schweiz sind im Monat Elul 5530 (auf den Grabsteinen steht 7. Tischri 5531 = 1771) viele Juden von Endingen-Lengnau mit vielen Nichtjuden im Rhein ertrunken. Sie begaben sich auf einen Markt in der Nähe (vermutlich Waldshut) und mußten, um dorthin gelangen zu können, auf einem Schiff über den Rhein fahren. Einige davon kamen glücklich ans andere Ufer; jedoch mit zwanzig Juden und einigen hundert Nichtjuden, welche nachher mit dem Schiff wieder hinüber fahren wollten, ist das Schiff in der Mitte des Rheins plötzlich untergegangen und alle sind in den hochgehenden Fluten des Rheins ertrunken. Die am Ufer anwesenden Juden versuchten die Ertrinkenden zu retten, allein es konnten nur sechs, wie durch ein Wunder gerettet werden, die anderen vierzehn verschwanden im Wasser, dort, wo sich die Aare mit dem Rhein vereinigt. Durch die Nachforschungen der Juden, Schiffer und Fischer, welche in dortiger Nachbarschaft wohnen, konnten alle Leichen dieser vierzehn ertrunkenen Jehudim geborgen werden, nur einer wurde bereits durch Nichtjuden beerdigt.

Rabbiner Josef Steinhard entscheidet, daß die zwölf Frauen, deren Männer ertrunken sind, sich wieder verheiraten dürfen, nachdem es genau erwiesen ist, daß dies die Männer der betreffenden Frauen gewesen sind; nur wünscht der Rabbi, daß man noch die Entscheidung eines berühmten Rabbiners einholen soll und befindet sich ein gleichlautender Entscheid im Werke des Rabbi Jehudo Landau von Prag. Weitere rituelle Antworten an den Rabbiner Jankef Schweich von Endingen-Lengnau befinden sich ebenfalls im genannten Werke «Sichron Josef».

Ferner im «Choschen Mischpot» Antwort Nr. 21 und Nr. 22, von Chasam Sofer, eine Antwort an die jüdischen Gemeinden Endingen—Lengnau und an Rabbiner Wolf Dreifuß, Sohn des Leib Dreifuß in Sachen Rabbinerstreitfrage des Rabbiners Abraham Ris, Sohn des Rabb. Raphael Ris und Rabbiner Dreifuß. Die Antwort ist im Jahre 5584 — 1824 — geschrieben worden. (Diese interessanten Angaben stammen von Herrn Moses Bollag in Baden.)

In den bereits erwähnten «Monatlichen Nachrichten einicher Merkwürdigkeiten» (Zürich, Herbstmonat 1751) wird über die Begräbnisorte der Juden von Endingen und Lengnau folgendes berichtet:

Bis dahin müßten die Juden ihre Todten bis gen Coblenz führen, ungefehr 3. Stund von Längnau, allwo sie auf eine Jnsul, die ganz mit dem Rhein umloffen wird, einen besondern Plaz gehabt. A. 1747 haben sie diese ganze Jnsul den Herren von Waldshut um 300 fl. abgekaufft, weil aber der Rhein ihnen sinthar ein ziemliches Stuck von der Jnsul weggenommen, und sie in Gefahr stehen, daß ihnen derselbe noch die ganze Jnsul wegnehmen möchte, so haben sie A. 1750, um die nöthige Vorsehung wegen eines künfftigen Begräbnuß-Orts zuthun, sich bey den Hohen Ständen angemeldet, ob sie nicht dörfften sich in der Nähe um einen Begräbnuß-Ort schauen.



Der jüdische Friedhof in Endingen-Lengnau.

Auf erhaltene Erlaubnis haben sie einen solchen um 340 fl. erkaufft. der ligt in Dalenbach zwischen Längnau und Endingen.»

(Fortsetzung folgt.)

Sommerlager des Brit-Hanoar, Schweiz.

(Eing.) Alle Vorbereitungen für unser Sommerlager in Wolfenschießen sind nun getroffen. Am letzten Sonntag kamen die Madrichim (Führer) aus den verschiedenen Städten in Zürich zusammen und legten den Tagesplan und das Tarbuthprogramm (jüd. Lernen) fest. Die ganze Teilnehmerschaft wird in mehrere Gruppen eingeteilt. Die Aelteren lernen in den Schirurim Gemara und Tenach, außerdem werden drei Seminare durchgeführt über die Themen: 1. Die Judenheit in den Ländern der Diaspora; 2. Die zion. Organisation, Struktur des Aufbaues von Erez Jisrael, Stellung der religiösen Arbeiterschaft, Hapoel hamisrachi; 3. Die Araberfrage. In den «Neun Tagen» sollen «Megillat Echa» und «Megillat Ha'esch» von Bialik gründlich durchgenommen werden. Die Jüngeren lernen in den Schiurim Pirke Awot, sie haben Skichot über die heutige Lage in Erez, Aufgaben eines Jugendbundes, u. a. Natürlich treiben alle eifrig Ivrit. Am Schabbat beschäftigten sich alle Gruppen mit Sidra und Haftara. Werktags spielen wir, machen Ausflüge und arbeiten in unserem Pflanzland. In dem Haus, wo wir wohnen, ist noch für mehrere Chawerim und Chawerot Platz. Wir bitten um Anmeldung in Zürich bei Dr. Schapiro, Dufourstr. 75, Tel. 24.952, in Luzern bei Leo Erlanger, Bruchstr. 5, Tel. 22.105. Abfahrtszeiten werden im Rundschreiben Nr. 6 mitgeteilt. Wir laden die Eltern der Chawerim und Freunde unserer Bewegung hiermit ein, uns auf dem Lager zu besuchen. Bundesleitung des Brit-Hanoar.

Arbeitsgemeinschaft der Jüd. Jugend, Baden. Baden. Die Monatsversammlung findet Sonntag, den 12. Juli, abends 8 Uhr 30, in der Pension Bollag statt.

Sport.

Die Jüdischen Turner am Eidg. Turnfest.

14 Jahre sind verflossen, seitdem die J.T.V. Basel und Zürich zum erstenmal an einem Eidg. Turnfest, damals in St. Gallen, teilgenommen haben. Ziel und Zweck dieser Beteiligung war: Pflichterfüllung gegenüber dem Eidg. Turnverein, dem größten vaterländischen Verband der Schweiz und gleichzeitig zu demonstrieren, daß punkto körperlicher Erziehung die jüdische Jugend der Schweiz nicht schlechter vorbereitet ist wie ihre nichtjüdischen Sportsfreunde. Bis heute sind alle unsere kantonalen und eidgen. Beteiligungen erfolgreich gewesen, und wir zweifeln nicht daran, daß die Mitwirkung in Winterthur am 19. resp. 20. Juli wieder erfolgreich sein wird. Wir sind sicher, die gesamte Winterthurer Judenheit auf dem Festplatz begrüßen zu können und geben uns noch am Vorabend dieser Veranstaltung der Hoffnung hin, von allen in Frage kommenden Kreisen eine entsprechende Spende zu erhalten, damit wir nicht nur die mit dieser Beteiligung verbundenen Ausgaben decken können, sondern weiterhin für das Ansehen der schweiz. jüdischen Jugend wirken können.

Jüdischer Nationalfonds Schweiz.
Fonds National Juif Suisse.
Centralbureau Basel, Eulerstr. 11 - Postcheck-Konto V 91.

176. Spenden-Ausweis.

BASEL: 40.000 Dun.-Akt. (ges. dch. d. Damen Hilde Löwe, Jeanne Siegelbaum, Ruth Weil, Marthe Nordmann-Schwob, Helen Löw u. Dr. Jules Gœtschel): Herren Ch. u. B. Bernheim, J. Ulmann-Wolf je Fr. 90.—, B. Löwe 60.—, D. Nathan 50.—, Dr. H. Lœwe 30.—, M. Maier-Frank 25.—, Dr. E. Katz 20.—, M. Meyer-Halff 18.—, G. Klurfeld u. Sigaloff-Klein 18.—, Frau S. Gœtschel-Schrameck, A. Gœtschel-Wyß, H. Wyler-Schrameck, Frau Gœtschel-Wollenberger, Dr. J. Gœtschel, F. Metzger, M. Spira-Meyer je Fr. 10.—, Dr. J. Friedmann, J. Löw-Heymann je 9.—, Frau Jadwig-Mekler 8.—, Th. Marx, A. Haas-Kahn, L. Epstein-Altschul, J. Sagel, Frau H. Lehmeier, J. Fromer-Ginsbourger, Frau Wwe. C. Ehrlich, N. N. je Fr. 5.—, L. Ruf-Dreyfus 3.—. Frau Wwe. Dreyfus-Heymann 2.—. **Geburtstagsspenden:** B. Gœtschel Fr. 50.—, Dr. S. Krupp 10.—, G. Brunschwig, S. Bloch, J. Bloch, Wwe. Gœtschel, R. Bollag, Dr. S. Seidenberg, Frau Grünbaum, Arlesheim, M. Dreyfus, Dankner-Ginsburger je Fr. 5.—, N. N. 3.—. **Allg. Spende:** Anl. Hochzeit Guggenheim-Levaillant Fr. 50.—. **Thora:** B. Zivy Fr. 25.—, D. Weil-Braunschwig, E. Vorchheimer je Fr. 10.—, J. A. Scheps 5.—, Dr. M. Newiasky 2.—. **Bäume:** Schweiz. Zion.-Verband stiftet einen Baum zu Ehren von Dr. Oscar Meyer in Anerkennung seiner Verdienste anl. des Protokoll-Prozesses Fr. 10.—. **Imi:** A. Bloch Fr. 4.30. **Total Fr. 767.30. — BERN:** Eine Hochzeitsgesellschaft stiftet 1 Baum auf den Namen des Ehepaares Bogorad Fr. 13.—. — **BIEL:** S. Herz Fr. 150.—, L. Nordmann, S. u. M. Meyer, Isr. Cultusgemeinde je Fr. 100.—, P. Wyler, J. Grünberg je Fr. 36.—, O. Schymansky 25.—, S. Kinsbergen, S. Rosenfeld, S. Stroun, R. Weill je 20.—, M. Berger, A. Eisenstein, D. Epelbaum, S. Kind, Dr. C. Lévy, S. Liebmann, J. Ostersetzer, Ch. Picard, S. Pickholz, Dr. J. Wiener je Fr. 18.—, J. Adler, Ch. Antmann, P. Bermann, M. Bornstein, Dr. S. Friedberg, J. Hecker, L. Kaufmann, P. Lob, P. Vulkan, Mme. M. Wertenschlag, Mme. F. Wyler, Anonyme je 10.—, W. Mildwurf 9.—, F. Breisacher, Th. Didisheim, D. Dreyfuß-Bloch, E. Ebel, M. Frank, Hecksch, J. Lerner, A. Lévy-Schwed, C. Lévy-Schwob, N. Lévy, R. Lévy, D. Schmoll, G. Thomann, J. Weill, P. Wyler, M. Zibulesky, Anonyme je 5.—, Amstutz, Gefter, L. Jakobsohn, Mauß-Rueff, Meyer & Schmoll, S. Meyer, Meyer-Cohn, Wixler & Rieser je 3.—, Mme. Eug. Bloch 2.—. **Imi:** M. Nordmann Fr. 36.—. **Büchsen:** A. Bloch, Aarberg 6.60., Frau Wwe. M. Bloch, Aarberg 6.—. **Total Fr. 1105.60.**

CHAUX-DE-FONDS: G. Bloch Fr. 100.—, R. Lysak, E. Dieteslheim je Fr. 50.—, R. Ditisheim, Mme. M. Bloch je Fr. 20.—, Mme. Korn 10.—, L. Zuckermann 5.—. **Total Fr. 255.—. — GENÈVE: Don:** Dr. Louis Szasz Fr. 15.—. — **LIESTAL:** Frau Recha Guggenheim Fr. 5.—.

LUZERN (gesamm. durch die Damen G. Braun jun., Nani Braun, B. Dokow, Dr. Holzinger u. Dr. Much u. die Herren K. Stern, J. Erlanger, F. Wiener u. E. Herzberger): G. Thalheimer Fr. 50.—, H. Kahn 45.—, Dr. Holzinger 22.50, E. Thalheimer 22.50, M. Weil, Dr. V. Much, S. Erlanger sen., B. Dokow, A. Sucho, L. Feigel, J. Erlanger, J. Holtz, K. Braun, W. Wyler, S. J. Erlanger, Dr. E. Haymann je Fr. 20.—, M. Guggenheim, Baum i. Fa. Nordmann & Co., L. Eppelbaum, S. Tisch, B. Schloß, S. Holtz, M. Sucho, F. Battegay, Aufhäuser, Bollag-Genferhaus, G. Braun-Dreyfuß, L. Bollag, I. Bollag, M. Braun, G. Lepek, H. Finkelstein, Mme. L. Meyer, Lyon/Bâle, K. Stern je Fr. 10.—, Frau Heublum, R. H., F. Wiener je Fr. 9.—, Dreyfuß, Palmenhof Fr. 7.—, Neufeld, Kriens, B. Weil, Meyer-Bollag, S. Moyse, E. Braun, N. K., L. Weber, W. Bollag, Braun-Barth, Cederbaum, Serzasch, Pencharek, J. Meyer, Moosegg je Fr. 5.—, Noé 3.—, D. Lande, N. Berlinka, E. Erlanger, Pomeranz je Fr. 2.—. — **Bäume:** Laz. Horowitz spendet Baum auf Namen seines Sohnes Fr. 10.—. — **Büchsen:** Sursee: Fam. Heymann 5.—, Lengnau: Altersasyl 27.—. **Total Fr. 712.—. — PORRENTRUY:** F. Frank Fr. 10.—. — **ST. GALLEN:** S. Mayer Fr. 20.—, H. Goldschmidt 10.—, L. Fichmann, A. Weiß, Dr. Rottenberg je Fr. 5.—. — **Imi:** F. Goldschmidt, Agra 27.—, F. Weiß 4.—, Frau B. Friede 3.35, Frau Dr. Teitler 3.—. **Bäume:** Zion. Ortsgr. St. Gallen spendet 1 Baum anl. der Wahl von S. Mayer zum Präs. des S. I. G. Fr. 10.—. **Total Fr. 92.35.**

ZÜRICH: 40.000 Dunam-Aktion: Simon Beer 500.—, Hugo May 100.—, A. Maier, N. N., L. Craus je 50.—; E. Mayer 30.—, S. B. 25.—, E. Bollag, L. Winizki je 20.—, L. Bollag, Dr. H. Dukas, A. Gast, B. Kady je 10.—, Dr. G. Dreyfus, S. Guggenheim, Rabb. Dr. M. Littmann, N. Rothschild, I. Sax je 9.—, A. Spiegel 7.—, M. Bratter, M. E. Guggenheim, M. Cohen, J. Riemer je 6.—, R. Bollag, L. Dreifuß, N. N., L. Harburger, J. Heim, Dr. H. Justitz, M. Kohn, W. Korek, A. Landau, J. Menzer, B. Tauber, Dr. W. Wyler je 5.—, J. Binder, N. N., H. Bollag, S. Dreifuß, V. Dreyfus, J. Meisels, Ch. Persitz, S. Sachs je 3.—, Fichmann, L. Levy je 2.50, Frau S. Guggenheim 2.25, H. Barouch, Ch. Bloch, E. Bloch, M. Bloch, Bloch-Braun, L. David, L. Freidenreich, Frau Gordon, Groß, Fr. Guggenheim, D. Hofmann, Kunelsky, S. Levi-Wolf, A. Mil, W. Neu, Okonowsky, S. A. Pollag, M. Praschker, A. Schapiro, A. Schreier, Sogolow, W. Tyber, J. Weil, V. Weil, S. Wohlmann je 2.—, Spenden unter 2.— = Fr. 19.—. — **Büchsen:** H. Hirschmann Fr. 12.—. — **Thoraspenden:** W. Zucker 7.—, M. Joskowicz, L. Ortlieb, E. Spiegel, J. Wyler je 5.—, J. Dreßler, Dr. J. Kratzenstein je 2.—. — **Bäume:** Dr. Zwi Wilenski, Jerusalem, auf Namen seiner in Moskau verstorbenen Schwester Malka Schweitzer Fr. 10.—. — **Anlässe:** 3. Rate Kulturabend Fr. 234.15. **Total Fr. 1410.90.**

Gesamtsumme der Spenden: Fr. 4426.15, die hiermit bestens dankend quittiert werden.

Basel, 6. Juli 1936.

Jüdischer Nationalfonds Schweiz.
Centralbureau Basel.
Hanns Ditisheim.

Konsularisches.

Zürich. Dem anstelle des verstorbenen Generalkonsuls Wilhelm Simon zum Honorarkonsul von Litauen in Zürich mit Amtsbefugnis über die ganze Schweiz ernannten Friedrich Simon hat der Bundesrat das Exequatur erteilt.

Brith Ivrith Basel. Die letzte Messibah des Semesters stand wiederum im Zeichen der Trauer um den unvergeßlichen Nahum Sokolow. Der Referent des Abends, Herr cand. med. J. Remen, zeichnete lebendig das geistige Bild dieses markanten Führers.

Jüd. Gesangverein «Hasomir» Zürich. Voranzeige. (Eing.) Wir geben hiermit bekannt, daß wir am 20. Februar 1937 einen großen Purim-Ball veranstalten. Die tit. jüd. Vereine ersuchen wir, dieses Datum für den «Hasomir» reserviert zu halten.

Ausstellung von Schweizer Keramik.

Durch seine vortrefflichen Glasuren und die gediegenen, einfachen Formen zählt Fritz Haußmann zu den geschätzten Schweizerkeramikern der Gegenwart. Eine variationenreiche Kollektion aus seiner vor acht Jahren in Uster gegründeten Werkstätte stellt die Firma Kiefer & Co. an der Bahnhofstraße 18 aus. Als Spezialität beachte man die Rauchglasuren, die, wenn der Rauch lange genug durch den Ofen geblasen wird, eine prächtige Kupfertönung annehmen. Dekorativ präsentieren sich ferner die neuen, an persische Arbeiten erinnernden und geritzten Klinkertongefäße sowie die getupften und gegitterten Services. Entzückende Kindertassen haben die Künstlerinnen Tappolet und Good mit heiterer Lebendigkeit handbemalt. Diese illustrative Malbegabung tritt auch bei den Entwürfen von M. Labhart (Zürich) überzeugend hervor. Halb gelähmt schmückt diese Künstlerin ihre Keramik mit Figuren und Blumen aus, die von beglückender Anmut sind. Tapfer lächelnd schreibt sie auf eine Dose: «Freut euch des Lebens!» S.

Schweizer Heilbäder und Kurorte.



St. Moritz.

St. Moritz-Bad

1800 m ü. M. Engadin. «Das alpine Herz- und Belebungsbad.» Stärkste natürliche Kohlensäurebäder Europas. Stahlquellen-Eisensäuerlinge zur Trinkkur. Moorbäder und Moorpackungen. Elektro- und Bewegungstherapie. Massagen, Diätkuren. Indikationen: Herz- und Zirkulationsstörungen. Krankheiten des Blutes und der blutbildenden Organe. Störungen des Nervensystems. Ermüdungszustände. Rekonvaleszenz. Frauenkrankheiten und Sterilität (Moortherapie). Rheuma, Gicht (Moortherapie). Asthma, Heufieber, Diabetes, Fettsucht. — Prospekt durch eines der Badehotels: Hotel Kurhaus, Hotel du Lac, Hotel Stahlbad, Victoria Golf Hotel.

Zentralfest des A.C.S. in St. Moritz. Die Delegiertenversammlung und das Zentralfest des Automobil-Clubs der Schweiz werden am 11. und 12. Juli in St. Moritz stattfinden. Das Zentralkomitee und die Delegiertenversammlung tagen am Vor- und Nachmittag des 11. Juli, so daß der Samstagabend (Bankett im «Kulm» mit A.C.S.-Ball) und Sonntag ganz für den geselligen Teil zur Verfügung stehen, der im Zeichen eines anregenden, vielseitigen Weekends steht.

Gurnigel-Bad,

Berner Oberland, 1159 m ü. M., auf aussichtsreicher Terrasse prachtvoll gelegen. Zwei schon im 15. Jahrhundert berühmt gewordene Schwefelquellen von hohem Radiumgehalt und eine Eisenquelle werden mit bestem Erfolg angewendet bei Magen- und Darmkrankheiten, Erkrankung von Nase, Rachen, Kehlkopf, Bronchien (Asthma), bei Frauenleiden, Rheumatismus, Gicht, Fettsucht, Blutarmut, Stoffwechselkrankheiten usw. — Trinkkur, Bäder (Schwefel, Kohlensäure, Sole, Sprudel, Glühlicht), Douchen, Inhalatorium, Zerstäuber, Diätkuren (Diabetes), Heilgymnastik, Massagen, Diathermie, Terrainkuren, Sport (Tennis, Turnen, Bergsport, abwechslungsreiche Wanderungen durch prächtigen Wald). Konzerte. Fröhliche Tanz-Tees und Bälle. Besondere Kinderspielplätze. — Saison: Dezember-März und Juni-September.

Baden,

das älteste Thermalbad der Schweiz. Die Heilkraft der Badener Thermen beruht auf der naturgegebenen Wirkung der 17 radioaktiven Kochsalz-Schwefelquellen,die in den Badehotels gefaßt sind und das Baden im Hause selbst ermöglichen. Weitere Kurmittel: alle modernen Einrichtungen der physikalischen Therapie, Institut für Fangobehandlung, für Heilgymnastik (Walter Saxer), Inhalatorium usw. Heilanzeigen: Rheuma, Gicht, Ischias; Ausheilung von Knochenbrüchen und Operationen, speziell Sportverletzungen; Nervenleiden, Venenerkrankungen; Katarrhe der Luftwege; Diabetes; Frauenkrankheiten; Malaria. Das neue Institut für Fangobehandlung sowie für moderne Heilgymnastik ist seit 10. Juni eröffnet und als neues allgemeines Kurmittel dem Kurorte angegliedert worden.

Rheinfelden,

Sole mit 30% Salzgehalt (eine der stärksten des Kontinents), jod- und bromhaltige Mutterlauge erdige, sowie sulfat-, eisen- und arsenhaltige Quellen für Trink- und Badekuren, Inhalationen, Wickel, Fango, Hydro- und Elektrotherapie, Diathermie, Massage, Diät, Terrainkuren gegen Frauen- und Kinderkrankheiten, Sterilität, Herzleiden, Blutdrucksteigerung, Gicht, Rheuma, Fettsucht, Nieren- und Blasenleiden, Darm- und Leberaffektionen, Venenerkrankungen, Katarrhe der Luftwege. Auskunft, Prospekte, aufklärende Literatur durch das Verkehrsbureau. Großzügige Kurbrunnen-Anlage. Konzerte. Freilicht-, Strand- und Sonnenbad, Tennis. Staubfreie Spazierwege durch die bezaubernd schöne Rheinlandschaft.

Zinal

ist in seiner Urwüchsigkeit ein echtes Walliserdorf. Hier grüßt den Wanderer ein Bild, dessen Schönheit durch immer neue Reize fesselt. Freunde des Sports und der Berge, nervenleidende oder der Erholung bedürftige Leute sind schon oft in den Bannkreis dieser beruhigenden und gleichzeitig stärkenden, von der Natur selbst ausgehenden Kraft hineingezogen worden. Die reiche Abwechslung in der Alplandschaft trägt immer das Gepräge des Natürlichen, des Großartigen. Zinal, das auf einer Höhe von 1680 m liegt, wird von Siders aus erreicht. Den ersten Teil des Weges legt man im Postauto zurück, den zweiten in kleinen, von Maultieren gezogenen Wagen. Man fühlt sich in Zinal gar schnell heimisch, da einfache Spaziergänge genügen, um wunderbare Berggipfel erblicken zu können in mitten der schönsten Ausflüge und Bergtouren.

Wengen.

Auf sonniger, windgeschützter Terrasse am Fuße der Jungfrau liegt Wengen (1300 m), das mit seinen 2500 Fremdenbetten der größte alpine Kurort des Berner Oberlandes ist. Dem Gaste stehen gepflegte Tennisplätze zur Verfügung und es gelangt auch ein interessantes Sportprogramm zur Abwicklung; seinen zahlreichen natürlichen Vorzügen hat Wengen auch ein Berg-Schwimm- und -Sonnenbad zugefügt, das durch eine elektrische Heizung reguliert werden kann. Schwimmkonkurrenzen, Wasserballspiele und Schwimmfeste sorgen für reiche Abwechslung. Der Freund der Bergwelt hat die schönsten Möglichkeiten für kleinere oder größere Wanderungen oder Hochtouren. Der Kurort atmet eine wohltuende Ruhe und ist gänzlich staubfrei. Die bestbekannten Hotels mit vorzüglicher Küche und Keller brauchen keine besondere Empfehlung, so daß ein Ferienaufenthalt in Wengen dem Erholungsbedürftigen nur empfohlen werden kann.



Lenzerheide.

Vielerorts scheint die Meinung zu bestehen, daß in Graubünden eine Epidemie herrsche. Dem ist nicht so. Es sind an einigen wenigen Orten vereinzelte Fälle einer ansteckenden Krankheit eingeschleppt worden, aber sie sind am verlöschen. Der Kurverein Lenzerheide legt Wert darauf, zu erklären, daß in Lenzerheide selbst, und auch in der ganzen Talschaft Chur—Lenzerheide—Oberhalbstein—Julier kein einziger Fall vorgekommen ist und daß deshalb auch Familien mit Kindern ohne jedes Bedenken ihre Ferien in Lenzerheide zubringen dürfen. Gegenwärtig herrscht hier herrlichstes Sommerwetter und die Bergwiesen stehen in ihrer vollsten Blütenpracht. Verkehrsbureau Lenzerheide Tel. 72.33.

Flüeli-Ranft

ist einer jener Orte mit würzig, alpiner Luft und doch noch Obstbaumregion, weit genug abseits der großen Heerstraße, um wohltuende Ruhe zu bieten und doch nicht abgeschieden zu sein. Wirklich einzig ist der ebene, nie schmutzige, stundenlange Waldweg ins Melchtal, wie auch ein ganzes Netz der mühelosesten, aussichtsreichen nähern und weitern Spaziergänge. Das Hotel Nünalphorn daselbst, ein Wahrzeichen der Gegend, scheint dank seines heimeligen Charakters noch nicht aus der Mode gekommen zu sein, besonders für den Zürcher, weist doch die Durchschnittsfrequenz der letzten fünf Jahre 83% Zürcher und Züribieter auf. Bedarf es da noch einer weiteren Empfehlung? 20 bis 30 Mal wiederkehrende Gäste geben die stille Antwort. Lassen Sie sich den Prospekt schicken!

Der Zug in die Ferne

und der Wunsch, Anmut und Schönheit unseres Landes in neuen interessanten Bildern vorübergleiten zu sehen, sie werden immer lebhafter, je mehr der Sommer dem Zenit entgegenstrebt. Oftmals reicht die Zeit nicht, einen ganzen Tag zu verbummeln. Mit den bequemen Welti-Furrer-Wagen lassen sich an heitern Nachmittagen erfreuliche Halbtagstouren ausführen. Auf Tagestouren grüßen ferne Seen, interessante Bergstraßen. Sanft gleitet der Wagen durch malerische Städtchen, vorüber an stillen Dörfern und hin zur Kühle grosser Wälder. Mehrtägige Touren bieten Gelegenheit, das eigenartige Beglückende unserer Landschaft in herrlichen Bildern zu genießen. — Der Welti-Furrer-Wagenpark ist groß und vorzüglich ausgestattet, sowohl bezüglich moderner Tourenwagen als reichlich Platz bietender Autocars. Sämtliches Personal ist fahrsicher und zuverläßig. Selbstfahrern stehen zu günstigen Bedingungen modernste Wagentypen zur Verfügung. Ganz nach Wunsch werden sie stundenweise, halb- und ganztägig oder für Weekendfahrten vermietet.

Etania-Hilfsverein für jüdische Lungenkranke in der Schweiz.

Spendenausweis 2. Quartal 1936.

Aarau: S. u. W. Wyler Fr. 15.—, Emanuel Heß Fr. 20.—, R. Heß Fr. 5.—, J. Guggenheim Fr. 10.—, S. Guggenheim Fr. 10.—.

Basel: Frau Bull Fr. 5.—, Robert Wyler-Mayer Fr. 2.—, Dr. Eugen Kaufmann Fr. 20.—, Frau Gabriel Levy Fr. 25.—, Sally Meyer Fr. 25.—, Fritz Metzger Fr. 10.—, J. Weil-Rhein Fr. 5.—, Verein Espérance Fr. 300.—, Jos. Bollack, Binningen Fr. 10.—, Frau J. Halff z. Andenken an Herrn Isidore Halff sel. Fr. 100.—.

Brünn: P. Zaitschek Fr. 10.—.

Baden: H. Nogatsch anl. Hochzeit Kin-Nogatsch Fr. 14.—, N. N. Fr. 30.—.

Bremgarten: Isr. Kultusgeeminde, Thorapenden 1. Sem. Fr. 19.—.

Chaux-de-Fonds: Rob. Ditisheim Fr. 5.—.

Davos: Vittorio Benzimra Fr. 10.—, Elias Zuckerkandel Fr. 5.—, V. Benzimra Fr. 5.—, Büchsenleerung Etania Fr. 121.90, V. Benzimra Fr. 5.—, Dr. Galinsky Fr. 2.—.

St. Gallen: Sidney Dreyfuß anl. Beschneidung von Hans Jakob Dreyfuß Fr. 10.—, Hch. Gutmann Fr. 20.—.

Ob.-Endingen: Dr. Dreyfus aus New York anl. Jahrzeit seiner sel. Mutter Fr. 25.—, Synagogenspenden Fr. 36.65.

Kreuzlingen: Karl Moos Fr. 3.—.

London: David Gestettner Fr. 15.80.

Lugano: Ch. Steindecker, Paris/Lugano Fr. 10.—, Dr. L. Landecker Fr. 10.—.

Luzern: Frau Dr. Feilchenfeld Fr. 5.—.

Locarno: Pension Villa Montana 39.—.

Liestal: Thoraspenden vom 1. Semester Fr. 58.—.

Morges: Mme. Wwe. Th. Geißmann Fr. 30.—, N. N. Fr. 10.—.

Olten: Herbert Braunschweig Fr. 10.—.

Porrentruy: Henri Spira Fr. 10.—, René Spira Fr. 25.—.

Solothurn: W. Giner Fr. 20.—, Yvan Weill Fr. 20.—.

Schaffhausen: Albert Gidion Fr. 30.—.

Weinfelden: Leo Gidion Fr. 30.—.

Wien: Josefowitz 3.—, Frau Kommerzienrat J. Gourary 100.—.

Zürich: Hugo Gutman Fr. 10.—, Fritz Weil, Max Weil Fr. 10.—, Moritz Rosenthal Fr. 5.—, Sigm. Abraham Fr. 25.—, A. Levy-Geismar Fr. 5.—, N. N. durch Dr. Kratzenstein Fr. 250.—, H. Guggenheim-Meier Fr. 20.—, Charles Bollag-Levy Fr. 25.—, Jacq. Guggenheim-Bollag Fr. 50.—, Fritz Bloch Fr. 20.—, Saly Levy Fr. 20.—, Frau Marie Gutstein Fr. 20.—, Frau Ettlinger Fr. 18.—, David Rosenfeld-Stiftung Fr. 1500.—, Max Schleidler Fr. 10.—, Kegelklub «Splendid» z. Andenken an Hrn. Ludw. Herz sel. Fr. 50.—, Brockenhaus Fr. 250.—, Fam. Epstein, Telegr.-Abl. Hochzeit Wyler-Braunschweig Fr. 2.—, Paul Russak Fr. 5.—, Spenden I. R. G. Z. 52.—, Ch. Bloch-Brandeis Fr. 10.—, M. Guggenheim-Gidion Fr. 5.—, Eugen Berg Fr. 10.—, Samuel Meier-Bollag Fr. 10.—, Max Berg Fr. 5.—, B. Kadi Fr. 3.—, Erwin Stiebel Fr. 50.—, von Damenbridge N. N. Fr. 50.—, Frau Wwe. O. Neu Fr. 25.—, F. Diamant Fr. 10.—, Ch. Lewin Fr. 20.—, Prof. Dr. Fenigstein Fr. 5.—, J. Wertheimer Fr. 100.—, D. Bergheimer Fr. 2.—, Jos. Wyler-Bernheim Fr. 25.—, Fr. Prof. Hurwitz Fr. 10.—, J. R. G. Z. vom 1.—31. V. 36 Fr. 114.40, S. Pines anl. Verlobung s. Sohnes Fr. 5.—, J. Fink-Gut Fr. 5.—, M. Rosenthal Fr. 5.—, Josef Heim Fr. 10.—, Martin Wolf Fr. 10.—, Leo Ortlieb Fr. 5.—, A. Bernheim-Apter Fr. 5.—, Jac. Wyler Fr. 5.—, Adolphe Bloch Söhne Fr. 18.75, M. van Kollem Fr. 10.—, Dr. Hans Wyler Fr. 20.—, N. Kempinsky Fr. 3.—, Gustav Dreifuß Fr. 10.—, Hugo Wolf Fr. 10.—, Hochzeit Goldmann-Goldfeld durch J. Korolnik Fr. 10.—, Max Lande Fr. 25.—, J. Kurz Fr. 10.—, H. Gutmann Fr. 10.—, M. Pauker Fr. 10.—.

Alle diese Spenden verdanken wir unseren Gönnern herzlichst und bitten auch weiterhin um die Unterstützung unseres segensreichen Hilfswerkes. **Der Vorstand.**

Postcheck-Konto VIII/4841.

Wochenkalender

Juli 1936		Tamus 5696	
10	Freitag	20	
11	Samstag	21	Pinchas
12	Sonntag	22	
13	Montag	23	
14	Dienstag	24	
15	Mittwoch	25	
16	Donnerstag	26	

Isr. Cultusgemeinde Zürich:

Freitag abend Synag.	7.00
Betsaal	7.15
Samstag vormittags	8.30
nachm. nur im Betsaal	4.00
Ausgang	9.05
Wochentags morgens	7.00
Maariw	7.15

Isr. Religionsgesellschaft:

Eingang Freitag abend	7.15
Schachris am Sabbat	7.45
Mincho am Sabbat	4.00
Ausgang	9.00
Schachris wochentags	6.30
Mincho	7.05

Sabbatausgang: Baden, Endingen, Lengnau 9.05, Basel, Bern, Biel, Liestal, Fribourg 9.18, Lausanne, Yverdon, Chaux-de-Fonds 9.20, Luzern, Winterthur 9.13, St. Gallen, St. Moritz 9.10, Genf 9.18, Lugano 9.05, Davos 9.07.

FAMILIEN-ANZEIGER

Geboren: Ein Sohn des Hrn. R. Brauchbar-Ullmann, Zürich.
Eine Tochter des Hrn. Leo Orlow-Wydra, Zürich.
Eine Tochter des Hrn. René Lehmann-Lévi, Attichy-Strasbourg.

Verlobte: Frl. Helene Kalter mit Hrn. Armand Wyler, Basel.

Vermählte: Herr M. Blonder, Milano, mit Frl. Fanny Israel, Zürich.
Herr Alex Fischl, Paris, mit Frl. Bella Goldschmidt, Basel.
Herr George Dreyfus mit Frl. Alice Picard, Basel.

Gestorben: Louis Ditisheim, 60 Jahre alt, Luzern.
Rosa Buslik-Perlmutter (Mutter von Dr. Joachim Buslik, Zürich), 76 Jahre alt, bestattet in Leipzig.
Theodor Levi, 73 Jahre alt, Genf.
Pauline Bloch, Basel.

Herzlichen Dank

allen, die bei Anlass meines 50. Geburtstages in liebenswürdiger Weise meiner gedachten.

ZÜRICH, Juli 1936

A. H. Bernheim
Chef der Administration der Jüdischen Presszentrale

Insertionspreis: Die viergespaltene Nonpareillezeile 60 Cts. — Druck: Uto-Buchdruckerei A.-G.